

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

194 (23.8.1920)







jetzige reinbürgerliche Reichsregierung von den Unabhängigen zehnmal anständiger behandelt wird als die frühere, in der die Sozialdemokraten mitwirkten, obwohl diese zweifellos eine viel weiter nach links gerichtete Politik trieben.

Dabei ist die rein bürgerliche Reichsregierung letzten Endes der Erfolg der ganz einseitigen agitatorischen Einstellung der Unabhängigen gegen die Sozialdemokratie. In einzelnen Bundesstaaten, wie in Mecklenburg, Bremen usw., hat dieser blinde Satz zu ganz ähnlichen Resultaten geführt. Heute stehen wir vor der starken Wahrscheinlichkeit, daß bei den nächsten Wahlen auch die letzte republikanische Macht, die Arbeiterkraft, durch genau die gleiche Taktik der Reaktion ausgeliefert wird. Was das bedeuten würde, das mag jeder daraus ermessen, wie wohl der Kampf gegen die Orgesch von einer reinbürgerlichen preußischen Regierung geführt werden würde.

Dies liegt das Unglück der Arbeiterbewegung. Die Spaltung wäre zu ertragen, katastrophal aber wirkt die Politik der besinnungslosen Selbstzerfleischung durch die Linksextremisten.

### Die Wahl des Reichspräsidenten

Der Reichstag bestimmt den Termin zur Wahl des Reichspräsidenten. Mit diesem Termin ist in nicht allzu ferner Zeit zu rechnen. Das Wahlgesetz schreibt vor, daß im ersten Wahlgang nur zum Präsidenten gewählt werden kann, wer mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen bekommt. Erhält keiner eine derartige Stimmenzahl, so findet ein zweiter Wahlgang statt. Nach dem zweiten Wahlgang, zu dem übrigens die Aufstellung ganz neuer Kandidaten zulässig ist, gibt der als gewählt, der jetzt mehr Stimmen bekommen hat, als jeder einzelne seiner

Genossen. Diese Partei muß zur Präsidentenwahl gerüstet sein, denn es wäre ein neuer Schlag für das Proletariat, wenn es diese Wahlposition räumen müßte. Die wichtigste Aufgabe des Reichspräsidenten ist, daß er sich jeweils eine Regierungsbildung zu suchen hat, welche über eine Mehrheit verfügt. Er hat zu wählen, die übrigen Reichsminister können ohne ihn gleichfalls nicht ernannt und ohne Mißtrauensvotum des Reichstags auch nicht entlassen werden. Allerdings bedarf es zu jeder Ernennung und Entlassung der Kollegen des Reichspräsidenten seitens des Reichstags eines Vorschlags seitens des Reichspräsidenten. Nun muß zwar der Reichspräsident und jeder Reichsminister entlassen werden, sobald es der Reichstag durch ein Mißtrauensvotum fordert, jedoch eine Regierung außer sehr vorübergehend im Falle der Auflösung der Volksvertretung ohne Majorität im Reichstag nicht möglich ist. Es sind aber, solange nicht eine Partei allein über die Mehrheit verfügt, verschiedene Möglichkeiten der Mehrheitsbildung gegeben. Wenn z. B. einmal eine sozialistische Mehrheit mit der U.S.P. vorhanden ist, wird ein sozialdemokratischer Reichspräsident alle Gebel ansetzen um die U.S.P. für die Regierungsbildung zu gewinnen, während ein bürgerlicher Reichspräsident alles daran setzen wird, den Unabhängigen die Bildung einer sozialistischen Regierung zu vereiteln. Letzteres kann der Reichspräsident, sobald es ihm gelingt, die Zustimmung des Reichstags dafür zu gewinnen, den Reichstag auflösen, wenn er glaubt, damit aus demselben Erfolg. Er kann mithin, wenn auch nur einmal Aussicht auf Erfolg zu haben, eine rein sozialistische Regierung ernennen und den Reichstag auflösen, ehe dieser Gelegenheit zur Erteilung eines Mißtrauensvotums hat.

Unser Genossen dürfen die Frage der Wahl des Reichspräsidenten schon deshalb nicht als „Nebenfrage“ betrachten, weil ein reaktionärer Reichspräsident sofort versuchen würde, seine Machtstellung als Reichspräsident auszunutzen, um mit Hilfe der Reichswehr einen monarchistischen Staatsstreich zu versuchen. Der Reichspräsident wird leider auf nicht weniger als sieben Jahre gewählt.

### Wählerereien der Orgesch — Große Gefahr in Ostpreußen

Die Lage in Ostpreußen ist sehr ernst. Die Gefahr der bewaffneten reaktionären Organisationen wird vergrößert dadurch, daß sie sämtlich der Orgesch angeschlossen sind, die über 40 000 Bewaffnete und 200 000 Waffen verfügt. Die Gewerkschaften begannen eine Gegenorganisation.

Die Situation ist sehr gespannt. Orgesch-Spiegel treiben zu offenen Konflikten. Sie propagieren nationalsozialistische Experimente teils ganz offen, teils fordern sie in gerulmter und zerrissener Matrosenuniform zur Bildung einer Aäterepublik

### Hans und Heinz Kirch

Novelle von Theodor Storm.  
(Fortsetzung.)

Am anderen Morgen in der Frühe stand Heinz vollstän- dig angekleidet droben vor dem offenen Fenster; die scharfe Luft strich über ihn hin, aber es schien ihm wohlzutun; fast mit Andacht schaute er auf alles, was, wie noch im letzten Sauch der Nacht, dort unten vor ihm ausgebreitet lag. Wie bleicher Stahl glänzte die breitere Wasserstraße zwischen dem Warden und der Insel drüben, während auf dem schmaleren Streifen zwischen jenem und dem Festlandsufer schon der bläulichrote Frühheine spielte. Heinz betrachtete das alles, doch nicht lange stand er so; bald trat er an einen Tisch, auf welchem das Kubert mit den so widerwillig abge- gebilten Kassenheinen noch an derselben Stelle lag, wo es Hans Kirch am Abend vorher gelassen hatte.

Ein bitteres Rächeln umflog seinen Mund, während er den Inhalt hervorzog und dann, nachdem er einige der geringeren Scheine an sich genommen hatte, das übrige wieder an seine Stelle brachte. Mit einem Weisheit, den er auf dem Tisch fand, notierte er die kleine Summe, welche er herausgenommen hatte, unter der arößeren, die auf dem Kubert bezeichnet stand; dann, als er ihn schon fort- gelegt hatte, nahm er noch einmal den Stift und schrieb da- runter: „Thanks for the alms and farewell for ever“. Er wußte selbst nicht, warum er das nicht auf Deutsch geschrie- ben hatte.

Leise, um das schlafende Haus nicht zu erwecken, nahm er sein Reisegeld vom Boden; noch leiser schloß er unten im Tür die Tür zur Straße auf, als er jetzt das Haus verließ.

In einer Nebengasse hielt ein junger Burche mit einem einspännigen Gefährte; das bestieg er und fuhr damit zur Stadt hinaus. Als sie auf die Höhe des Hügelzuges ge- langt waren, von wo aus man diese zum letztenmal erblicken kann, wandte er sich um und schenkte dem letzten seine Miße. Dann ging im Trabe in das weite Land hinaus.

anf. Diese Nachrichten sind bei der Erregung der Arbeiter- schaft und infolge der Nähe des Kriegsschauplatzes sehr gefährlich. In der „Sartungischen Zeitung“ wird offenbar offiziös gefragt: Woher nehmen die Orgesch und die Ostschutverbände ihre Milio- nen? Im polnischen Korridor herrscht eine gewisse Nervosität. Die Paktkontrolle ist lässig. Flüchtlingszüge befinden sich auf allen Bahnhöfen. Es sind Aufrufe erschienen, sich an die Front zu melden. Die Dirschauer Weichselbrücke ist militärisch be- wacht, da Gerüchte über Sprengungsabsichten laut geworden sind.

### Krach zwischen den Unabhängigen und den Kommunisten

Der auch von uns besprochene Artikel der unabhängigen „Freiheit“ gegen politische Arbeiterräte hat die Kommunisten zu Wutausfällen gereizt. Die „Freiheit“ antwortet: „Wir zu erwarten war, hat unser Artikel, in dem wir uns — in vollster Uebereinstimmung mit den breitesten Kreisen un- serer Genossen — gegen die Wahl politischer Arbeiterräte in diesem Augenblick wandten, die lobende Entrüstung der „Noten Rahne“ hervorgerufen. In einem zwei Spalten langen Artikel überhäuft sie uns mit allen jenen Verleumdungen und Schmäh- ungen, die sie tagein, tagaus gegen uns richtet und die anseh- end den einzigen Daseinszweck des kommunistischen Revolver- blattes bilden.“

Wir lehnen es ab, auf das Niveau der „Noten Rahne“ herabzuweisen und ihre handgreiflichen Lügen und Entset- lungen noch einmal zu wiederlegen. Die politischen Ar- beiterräte könnten erst im Prozeß der revolutionären Aktion eine Bedeutung gewinnen. Im gegenwärtigen Stadium jedoch würde die Wahl politischer Arbeiterräte lediglich zur Kräfteüberhebung, zur Zerstückelung und zu unfruchtbaren inneren Auseinandersetzungen und Kämpfen in der Arbeiter- klasse führen.

Für die Kommunisten allerdings sind diese inneren Kämpfe das Ziel an sich. Sie brauchen den fraktionellen Haß und die Selbstzerfleischung des Proletariats. Sie dürften nach einem Wirkungsbereich, wo sie mit revolutionär klingenden Phra- sen ihre Unfähigkeit zur praktischen revolutionären Arbeit ver- hüllen können.

### Der Bolschewistenführer Radek gegen den Unabhängigen Breitscheid

Die Berliner „Noten Rahne“ bringt einen Artikel von Karl Radek, der sich in der schärfsten Weise gegen den von Hilfer- ding und Breitscheid geführten rechten Flügel der Unabhängigen wendet. Radek geht bei seinem Angriff von einem Artikel der „Freiheit“ aus, den er als das Musterbild der politischen Charakterlosigkeit bezeichnet, weil Breitscheid darin sich hinter die Neutralitätspolitik des Ministers Dr. Simon stellt und dem Minister selbst für seine ehrliche Arbeit, neutral zu bleiben, das volle Vertrauen ausgesprochen habe. Der rechte Flügel der Unabhängigen wolle die deutsche Arbeiter- schaft einschleifen und sie von jeder selbständigen Aktion fern- halten. Den Reuten wie Breitscheid sei das Herz in die Hose gefallen, weil sie fürchteten ein bewaffneter Widerstand gegen die Verletzung der deutschen Neutralität könnte einen neuen Konflikt zwischen Deutschland auf der einen und Frankreich und England auf der anderen Seite im Gefolge haben. Der rechte Flügel der Unabhängigen handele hier genau wieder so wie bei den Friedensverhandlungen in Versailles, wo den Agenten der Entente gesagt worden sei, sie hätten nichts zu befürchten, denn Deutschland werde und könne nicht kämpfen.

Die „Noten Rahne“ knüpft an diesen Artikel Radeks eine Betrachtung an, indem sie ebenfalls die Unabhängigen hart angreift, weil diese die deutschen Arbeiter vor Provokationen gegen Frankreich warnen und zu passivem Widerstand gegen Somjeruland auffordern. Die unabhängigen Arbeiter wür- den ihre eigenen Aktionen, ihren Willen verleugnen, wenn sie nicht schleunigst mit diesem Herd der Fäulnis auf- räumen.

### Badische Politik

Abzlagszahlung der Eisenbahnbeamten auf die neue Reichsbevollmächtigung

Eine Abordnung des deutschen Eisenbahnverbandes war gestern bei der Zweigstelle Baden des Reichsverkehrsministeriums und bei der Generaldirektion wegen einer Abzlagszahlung auf die den Beamten zustehenden Mehrbeträge auf die neue Reichs- bevollmächtigung vorstellig. Es wurde von den Vertretern die- ser Organisation die außerordentliche Notlage der gesamten

Eisenbahnbeamtenhaft hervorgehoben, die noch dadurch ver- schärft werde, daß das Reichsverkehrsministerium in Berlin die Bezahlung eines Vorschusses auf Anschaffung der Winterun- terziele usw. wie dies seit 1914 von dem badischen Finanzmini- stium allen Eisenbahnbediensteten zugestanden war, verweigert hat. — Sowohl die Generaldirektion als auch die hiesige Zweig- stelle des Reichsverkehrsministeriums waren der Auffassung, daß sobald als möglich eine Abzlagszahlung notwendig sei.

### Von der Brennholzversorgung

Unter Bezugnahme auf eine von uns in der Nr. 177 vom 2. August gebrachten Zuschrift einer Holzhandlung und Brenn- jägerei in Oberkirch wird uns von der Landesbrennholz- stelle geschrieben: Die Landesbrennholzstelle ist nicht, wie dem Kritiker wohl hinreichend bekannt sein dürfte eine lap- talistisch interessierte Stelle, sondern eine staatliche Behörde. Das Sägeabfallholz muß bei dem allgemein bekannten Brenn- holzmangel für die Verwendung in Baden vorbehalten bleiben. Die Landesbrennholzstelle beauftragt jedoch, getrieben wie kein Strohholz, lediglich den Verkehr des Abfallholzes, bei einer allgemeinen Erfassung des selben nicht möglich ist. Die Sägeernte können also im Allgemeinen das Sägeabfallholz frei verlaufen. Jedoch darf der Preis die amtlich festgesetzten Höchst- preise nicht überschreiten. Auch behält sich die Landesbrennholz- stelle unter Beobachtung der Vorschriften über den Verkehr mit Brennholz die Abstemplung der Frachtbriefe vor. Bei Vorliegen dringenden dringlichen Bedarfs ersucht sie von Fall zu Fall Säge- abfallholz gemäß Zuweisung an Ortsstellenstellen, gewisse In- dustriegebiete und Handelsbetriebe, sowie an Verbrauchergrup- pen, befristungsweise Arbeiterverbände.

Jedermann dürfte bekannt sein, daß sich das Sägeabfall- holz in erster Linie nur zur Verwendung als Anfeuerholz eig- net. Eine Zuweisung woggonweise an einzelne Verbraucher ist deshalb nicht möglich. Der Handel setzt das Holz am ge- wöhnlichsten in Kleinabgabe an die große Menge der Ver- braucher ab. Holzhandlungen, namentlich in den großen Ver- brauchsorten, erhalten auf Verlangen jeweils von uns namhaft ge- macht. Die Handlungen haben das Abfallholz zu einem die amt- lichen Handelshöchstpreise nicht übersteigenden Preis abzugeben. Die an die Defektheit sich wendende Firma hätte sich billiger- weise zu ihrer Orientierung bei der Landesbrennholzstelle über die übliche Behandlung des Abfallholzes erkundigen können.

Zur Frage der Maßnahme und Mißbräuche. Ähnlich wird mitgeteilt: In einer Sitzung des Ausschusses des Badischen Wälderbundes, bei der die Regierung vertreten war, wurde auf der in der Offenburger Generalversammlung des Wälderbundes am 11. Juni gefassten Resolution bestanden, jedoch ausdrücklich erklärt, daß dieselbe kein Ultimatum darstelle. Es bestand Einigkeit darüber, daß bis auf weiteres die geltenden Vorschrif- ten eingehalten werden müssen. Die Regierung erklärte sich bereit, über die Bindung des Wälderbundes mit der Landesbrennholz- stelle alsbald in Verhandlungen einzutreten. Es wird bereits am Montag im Beisein von Vertretern des Wälderbundes und dessen Unterverbänden, sowie von Vertretern der landwirtschaft- lichen Organisationen eine Aussprache mit in Karlsruhe anwe- sende Vertretern der Reichsbrennholzstelle stattfinden.

### Aus der Partei

Die württembergische Sozialdemokratie und die Kommunisten

Die württembergischen Kommunisten haben durch ein Schreiben an den sozialdemokratischen Landesvorstand verurteilt, unsere Partei für die neuesten kommunistischen Quertreibereien, für die Bildung von politischen Reichsräten zu gewinnen und zu mißbrauchen. Die Herren haben prompt folgende Abgabe erhalten:

An den Landesauschuß der kommunistischen Partei Württem- berg. Stuttgart, Kottstraße 34.

Werte Genossen!  
In Beantwortung der heute früh bei uns eingegangenen Zuschrift teilen wir mit, daß wir jederzeit zu Verhandlungen über Fragen, die die Arbeiterschaft und ihre Zukunft betreffen, bereit sind.

Um mißverständlichen Auffassungen vorzubeugen, erklären wir aber heute schon, daß wir taktische Maßnahmen, die auf die Errichtung einer Diktatur abzielen, grundsätzlich nicht unter- stützen können.

Mit sozialdemokratischem Gruß!  
Otto Steinmayer.

Daraufhin hat der Vorstand des Stuttgarter Ortsver- eins des Metallarbeiterverbandes sich an unsere Partei mit einem Schreiben gewandt, in dem es u. a. heißt:  
Der Vorstand des D. M. V. (Deutscher Metallarbeiterver- band), Verwaltungsstelle Stuttgart und Umgebung hat sich in

Er wandte den Kopf zur Seite: „Ich weiß das, Nina; darum hältst du dir die Augen nicht dick zu weinen trauen.“

„Du weißt es, Vater?“ wiederholte sie und sah ihn wie versteinert an.

Hans Kirch fuhr zornig auf: „Was steht du noch? Die Komödie ist vorbei; wir haben gestern miteinander abge- rednet.“

Aber Frau Nina schüttelte nur ernst den Kopf. „Das fand ich oben auf seiner Kammer“, sagte sie und reichte ihm das Kubert mit den kurzen Abschiedsworten und dem nur kaum verfürzten Inhalt. „O Vater, er war es doch! Er ist es doch gewesen!“

Hans Kirch nahm es; er las auch, was dort geschrieben stand; er wollte ruhig bleiben, aber seine Hände zitterten, daß aus der offenen Hülle die Scheine auf den Fußboden hinfielen.

Als er sie eben mit Ninas Hilfe wieder zusammengefaßt hatte, wurde an die Tür gepöcht und, ohne die Aufforderung dazu abzuwarten, war eine blasse Frau hereingetreten, deren erregte Augen ängstlich von dem Vater zu der Tochter flohen.

„Wie!“ rief Frau Nina und trat einen Schritt zurück. Wie lang nach Atem. „Verzeihung!“ murmelte sie. „Ich mußte; Ihr Heinz ist fort; Sie wissen es vielleicht nicht; aber der Fuhrmann sagte es, er wird nicht wieder kommen, niemals!“

„Was geht das dich an?“ fiel ihr Hans Kirch ins Wort. Ein Laut des Schmerzes floß ihr aus der Brust, daß Ninas Augen unwillkürlich voll Mittel auf diesem einst so holden Anblick ruhten. Aber Wies hatte dadurch wieder Mut gewonnen. „Hören Sie mich!“ rief sie. „Aus Warm- herzigkeit mit Ihrem eigenen Kinde! Sie meinen, er sei es nicht gewesen; aber ich weiß es, daß es niemand anders war! Das“, und sie zog die Schür mit dem kleinen Ringe aus ihrer Tasche, „es ist ja einerlei nun, ob ich sage — das gab ich ihm, da wir noch halbe Kinder waren; denn ich wollte, daß er mich nicht vergesse! Er hat's auch wieder heimge- bracht und hat es gestern vor meinen Augen in den Staub geworfen.“

(Fortsetzung folgt.)

seiner letzten...  
gehend beja...

die schenker...  
gan sein für...  
Nachdem...  
der Schaffung...  
nis durchgeb...  
Beibehalt...  
schaft, We...  
die Wahl der...  
den Arbeiter...  
hätte gegen...  
zu einer for...  
1920, nachm...  
straße 33, ein...  
Unsere E...  
Sozialdemokr...  
kommunisti...  
Vorstand der...  
nordischen...  
sozialdemokr...  
Wir erzie...  
der in diese...  
einen von...  
Arbeitersch...  
zu erlassen...  
Weiterb...  
nitionen ein...  
Mite selbst...  
verpflichtet...  
Genossen...  
bung zur S...  
des Proletar...  
auch immer...  
Oktoberr...

Die sofo...  
lautete:

Deutschen...  
Berte G...  
schreibt vom...  
1919, daß...  
und die...  
zu dieser...  
ein Nachmitt...  
partei Korsta...  
letzte Statist...  
Es wäre...  
jung nicht...  
politischen...  
schreiben a...  
Reichsrates...  
Die Grün...  
amen Züdr...  
in Württemb...  
Arbeiterrates...  
allen Aktion...

Dem kan...  
stische Part...  
gliche Parte...  
stischen Parte...  
sollen Grün...  
Arbeiterebew...  
Mittglieder...  
land, durch...  
den würde...  
Auch wir...  
ner, und au...  
Rolle, der...  
von verschied...  
seit heute dar...  
lerung der...  
Arbeiterschaf...  
wir besten...  
besahren auf...  
führt werden...  
Nach den...  
Wochen ins...  
den von Hne...  
des herborge...  
Der einzi...  
einmal best...  
beiterbeweg...  
der bestehend...  
wir, wie scho...  
Partei herbor...

In der...  
erammlung...  
die Hoffnung...  
Verständigung...  
Seitdem...  
zur Verjüng...  
und wieder...  
And nun...  
Gedanke der...  
Erbarmer...  
Hans Kirch...  
Friedrich...  
das Gend...  
stelle vor...  
Dungerloade...  
nen Augen...  
zur Schweden...  
und Amerikan...  
wollen an...  
Hnen haben...  
„Beruhige...  
Mittglied...  
„Inferno“...  
soll nicht...  
lang. E...  
aufgegeben...  
In großen...  
ersten Drei...  
zweite, mat...  
sammen rach...  
den sind, un...  
die gedunje...  
die leben...  
Von 47...  
haben nur...  
den oder...  
die Kinder...  
denken. A...  
hat nur ein...  
kommen. Sie...  
son ja auch...  
mett, verblödet



seiner letzten Ortsverwaltung mit all diesen Fragen einigend befaßt und einmütig erlännt, daß nur die politischen Räte,

die schnellstens gewählt und zusammenzutreten müssen, dieses Organ sein können.

Nachdem weiter bekannt ist, daß neben der Notwendigkeit der Schaffung dieses Organs, in der Arbeiterstadt die Erkenntnis durchgedrungen ist, zur Wahl der Räte zu schreiten, wie ein Beschluß der Betriebsversammlung der Daimler-Motoren-Gesellschaft, Werl-Unterlärchen, bezeugt, wo nur 3 Arbeiter gegen die Wahl der politischen Räte stimmten, bei circa 7000 anwesenden Arbeitern (Saal, früheres Rationalabermahlungsmitglied hatte gegen die Wahl gesprochen), haben wir als Gewerkschaft zu einer kombinierten Sitzung am Samstag, den 21. August 1920, nachmittags 2 Uhr, ins Metallarbeiterheim, Kanzenstr. 83, ein.

Unsere Einladungen ergaben an die Landesverbände der Sozialdemokratischen Partei, der Unabhängigen Partei und der Kommunistischen Partei (Spartakusbund) Württembergs, an den Vorstand der Vereinigten Gewerkschaften, der Afa und den provisorischen Vollzugsrat der Betriebsräte Württembergs und Pödingers.

Wir eruchten die genannten Organisationen, je 3 Mitglieder in diese Sitzung zu entsenden, die beauftragt sein sollten: einen von den Organisationen unterzeichneten Aufruf an die Arbeiterstadt Württembergs zur Wahl politischer Arbeiterräte zu erlassen.

Weiterhin sollte die kombinierte Sitzung der Arbeiterorganisationen eine allgemeine Norm für die Wahl der politischen Räte selbst aufstellen, die mit dem Aufruf zur Wahl der Räte veröffentlicht würde.

Genossen! Die Zeit ist erfüllt Folgen Sie unserer Einladung zur Schaffung des Instrumentes einheitlichen Kampfes der Proletariats gegen alle Pläne der Reaktion, wie und wo sie auch immer auftreten. Mit sozialistischem Gruß! Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, J. A.: Erich Reicher.

Die sofort erteilte Antwort des Landesvorstandes lautet:

Stuttgart, 19. August 1920.

An den Deutschen Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Stuttgart. Werte Genossen! Wir bedauern den Empfang Ihres Zuspruchs vom 18. d. M. und teilen in Erwiderung derselben mit, daß uns die Beteiligung an der von Ihnen angebotenen Sitzung zu dieser Zeit nicht möglich ist, weil zur selben Stunde an diesem Nachmittag eine weit längerer Zeit vorgegebene Sitzung unseres Vorstandes mit wichtigen Körperlichkeiten unserer Landespartei stattfindet.

Es wäre uns aber auch bei einer Teilnahme an dieser Sitzung nicht möglich, der von Ihnen vorgesehene Bildung eines „politischen Arbeiterrates“ zuzustimmen und einen Aufruf mit anzuschreiben zu können, der zur Wahl eines solchen „politischen Arbeiterrates“ in Württemberg anfordert.

Die Gründe dafür sind: Nach einer uns gestern zugegangenen Zuschrift des Landesauschusses der Kommunistischen Partei Württemberg hat jede an der Gründung dieses politischen Arbeiterrates beteiligte politische Partei die Pflicht, sich bei allen Aktionen den Beschlüssen des Arbeiterrates unterzuordnen.

Dem kann keine auf ihre Selbständigkeit Wert legende politische Partei zustimmen, weil eine solche Unterordnung einer strikten Bankrotterklärung gleichkäme. Oder es würde mit einer solchen Gründung zu den bestehenden Parteien innerhalb der Arbeiterbewegung noch eine weitere Instanz geschaffen, deren Mitglieder erst durch die Parteien zu instruieren wären; ein Zustand, durch den nur noch weitere politische Verwirrung geschaffen würde.

Auch wir sind uns der Gefahren bewußt, die heute aus inner- und außerpolitischen Verhältnissen heraus dem deutschen Volke, der Republik und besonders der deutschen Arbeiterklasse von verschiedenen Seiten drohen. Wir sind uns auch nicht erst seit heute darüber klar, daß durch die tief behauerliche Verpfändung der deutschen Arbeiterbewegung diese Gefahren für die Arbeiterklasse ganz erheblich erhöht wurden. Nur können wir beim besten Willen nicht einsehen, wie eine Verminderung dieser Gefahren auf dem von Ihnen vorgeschlagenen Wege herbeigeführt werden könnte.

Nach den gemachten Erfahrungen auf diesem Gebiete würden Wochen ins Land gehen, bis dieser „politische Arbeiterrat“ aus den von Ihnen vorgesehene Wahlen in den Betrieben des Landes hervorgehen und in Funktion treten könnte.

Der einzig mögliche Weg unter Berücksichtigung der nun einmal bestehenden Verhältnisse innerhalb der politischen Arbeiterbewegung wäre der Zusammentritt der Landesverbände der bestehenden Arbeiterparteien von Fall zu Fall, zu dem auch wir, wie schon in unserem Schreiben an die Kommunistische Partei hervorgehoben wurde, bereit sind. Mit sozialdem. Gruß! Otto Steinmayer.

In einer Sitzung der Vertrauensmänner unserer Partei im Daimler-Betrieb ist der Standpunkt des Landesvorstandes mit dem Erfolg vertreten worden, daß die Vertrauensmänner einstimmig die Haltung des Landesvorstandes billigten. In einer Versammlung der unabhängigen Vertrauensmänner dagegen ist es zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen; die Führer der Stuttgarter Organisation trafen den kommunistischen Vorschlag lebhaft entgegen, mußten aber erleben, daß der größere Teil ihrer Parteigenossen den kommunistischen Vorschlag zustimmten.

Wir begrüßen es, daß der württembergische Landesvorstand den Kommunisten klar und energisch eine Absage erteilt hat. Der im Schreiben des Landesvorstandes zum Ausdruck gebrachte Standpunkt ist auch der unsere.

Eine große Schenkung Scheidemanns

Genosse Scheidemann schreibt dem „Vorwärts“: In deutschen Provinzialblättern wird neuerdings mitgeteilt, daß ich in der Schweiz nicht nur ein großes Gut besitze, sondern daß mir auch in der Schweiz 28 Millionen Franken beschlagnahmt worden seien. Die Nachricht soll unbedingt richtig sein, denn sie stammt von einem Schweizer Ingenieur, der durchaus vertrauenswürdig sei und der seine Angaben dem Ortsvorstand von Aue in der Schweiz verdanke. Ich identifie hiermit die mir in der Schweiz beschlagnahmten 28 Millionen Franken dem deutschen nationalen Wirtshausen. Damit er möglichst schnell nach Zürich reiten kann, sende ich ihm auch die beiden Pferde, die ich jüngst nach den Mitteilungen deutschnationaler Blätter irgendwo gekauft haben soll. Das mir in der Schweiz gehörige Gut vermachte ich der Deutschnationalen Partei mit der Empfehlung, dort eine Kautionskassette für übergezeichnete konterbaitive Journalisten einzurichten.

5. Söllingen, 19. Aug. Einen genutzreichen Abend bot letzten Mittwoch der hiesige Bildungsausschuss unserer Partei. Durch Bemühung des Gen. Aud. Dörfler und einiger freundlicher Gönner hatte sich das geb. Mann partei rühmlichst bekannte „Söllingische Sängerkwartett“ aus Pforzheim zur Verfügung gestellt. Was diese Sänger boten, war hervorragend. Der verdienstlichste Künstler war bei diesen Darbietungen auf seine Rechnung. Sämtlichelieder wurden mit äußerster Präzision vorgetragen. Wie wohlthuend wirkten diese Vorträge auf Herz und Gemüt, im Gegensatz zu oft anderen Veranstaltungen, wo man sich oft kaum Gehör verschaffen kann. Atemlose Stille auch bei heiteren Stunden und feierlicher Ernst herrschte bei sämtlichen Darbietungen. Es war ein glücklicher Gedanke unserer Leitung, diese, wie wir wissen nicht von materiellen Gründen getriebenen Künstlerdar, für einen Abend hier zu gewinnen. Auch die Sänger des „Liebestrang“ gaben nach Weggang der Pforzheimer Herzen noch einige Lieder zum Besten, die auch sehr gut gefielen und dankbar aufgenommen wurden. Allen Mitwirkenden, hauptsächlich den Pforzheimer Sängern, sowie den Leitern des Bildungsausschusses sei für ihre Mithilfeung bestens gedankt.

5. Söllingen, 19. Aug. Einen genutzreichen Abend bot letzten Mittwoch der hiesige Bildungsausschuss unserer Partei. Durch Bemühung des Gen. Aud. Dörfler und einiger freundlicher Gönner hatte sich das geb. Mann partei rühmlichst bekannte „Söllingische Sängerkwartett“ aus Pforzheim zur Verfügung gestellt. Was diese Sänger boten, war hervorragend. Der verdienstlichste Künstler war bei diesen Darbietungen auf seine Rechnung. Sämtlichelieder wurden mit äußerster Präzision vorgetragen. Wie wohlthuend wirkten diese Vorträge auf Herz und Gemüt, im Gegensatz zu oft anderen Veranstaltungen, wo man sich oft kaum Gehör verschaffen kann. Atemlose Stille auch bei heiteren Stunden und feierlicher Ernst herrschte bei sämtlichen Darbietungen. Es war ein glücklicher Gedanke unserer Leitung, diese, wie wir wissen nicht von materiellen Gründen getriebenen Künstlerdar, für einen Abend hier zu gewinnen. Auch die Sänger des „Liebestrang“ gaben nach Weggang der Pforzheimer Herzen noch einige Lieder zum Besten, die auch sehr gut gefielen und dankbar aufgenommen wurden. Allen Mitwirkenden, hauptsächlich den Pforzheimer Sängern, sowie den Leitern des Bildungsausschusses sei für ihre Mithilfeung bestens gedankt.

### Gewerkschaftliches

#### Die Landwirtschaftskammer als Arbeitgeberin

Vom Zentralverband der Handlungsgehilfen wird uns geschrieben: Ein öffentlich rechtliches Unternehmen, welches dabei teilweise noch von den Steuergrößen der arbeitenden Bevölkerung finanziert wird, gibt Veranlassung, die Arbeitsverhältnisse desselben der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Um es kurz zu sagen, die Badische Landwirtschaftskammer, welche etwa 140 auf Privatvertrag Angestellte beschäftigt, bringt es fertig, diesen Angestellten eine Besoldungsordnung aufzuzwingen zu wollen, ohne überhaupt die gewerkschaftliche Vertretung der Betroffenen in irgend einer Weise zu hören. Aber wir vergessen, daß bei der Aufstellung der Besoldungsordnung ein „Betriebsrat“ mitgewirkt hat, der aus Persönlichkeiten besteht, die gleichzeitig in Versammlungen von Arbeitgebern die Landwirtschaftskammer zu vertreten hatten. Aber wir brauchen über diesen Betriebsrat ja nicht mehr viele Worte zu verlieren, denn er hat ja Gott sei Dank die Konsequenzen aus dem Mißtrauen gezogen, das ihm seitens der Angestellten der Landwirtschaftskammer öffentlich ausgesprochen wurde.

Die Landwirtschaftskammer also, die sich den Luxus erlauben kann, juristische Weisheiten und weitere gelebte Persönlichkeiten zu beschäftigen, bringt es fertig, den Rechtsbegriff durchzuführen, daß sie es ablehnt, einen Tarifvertrag durchzuführen, deren Mitkontrahent sie ist; aber selbst dies ist nicht die einzige Großtat auf dem sozialen Gebiet — die Großtaten auf anderen Gebieten, die die Landwirtschaftskammer vollbringt, werden ja in Parlamenten und des öfteren deutlich beleuchtet —, sondern dieses angeblich öffentlich rechtliche Un-

ternehmen, in einem gewissen Zusammenhang „Gemeinnützige Unternehmen“, bringt es fertig, fortlaufend Kündigungen gegen Angestellte auszusprechen, die dadurch der größten wirtschaftlichen Not ausgesetzt werden, während andere Verantwortlichkeiten eine feste Futtergrube in den Büros des genannten Unternehmens finden. Immerhin kann mit einer gewissen Betriedigung festgestellt werden, daß endlich die vorstehend geschilderten Verhältnisse auch auf der Landwirtschaftskammer ihre Ende herannahen sehen, denn die Angestelltenvereinigungen haben es sich zur Aufgabe gemacht, in den Personalverhältnissen der Landwirtschaftskammer eine neue Atmosphäre zu schaffen. Goffen wir, daß damit verbunden, bald auch eine Klarstellung der geschäftlichen Bedahren der Landwirtschaftskammer und insbesondere der von ihr beschäftigten Beamten herbeigeführt wird, damit man nicht immer sagen muß, „nun ja, es ist eben die badische Landwirtschaftskammer“, sondern das Unternehmen endlich seinen wirklichen Zweck erfährt, der darin liegt, die Entwicklung der Badischen Landwirtschaft zu fördern, und dabei nicht zu vergessen, daß ein gemeinnütziges Unternehmen auch in den Personalfragen soziales Verständnis und Empfinden beweisen muß. J. A.

### Die Hamburger Metallarbeiter sagen die U.S.A. Leitung ab

Nach einer Meldung aus Hamburg wurde die bisherige Ortsverwaltung des dortigen Metallarbeiterverbandes durch eine mit großer Mehrheit angenommene Resolution, die ihr den schärfsten Tadel aussprach und feststellte, daß die Ortsverwaltung gegen Bestimmungen des Verbandstags gehandelt habe, zum Rücktritt gezwungen. Die bisherige Ortsverwaltung bestand bis auf den Kaiser aus Mitgliedern der unabhängigen Partei und hat sich vor kaum einem halben Jahre durch ein sehr zweifelhaftes Wahlmandat auf die Plätze der verschiedenen „Vongen“ geschwungen. Gewerkschaftliche Taktik muß eben auch gelernt sein. — In Nürnberg ist den Unabhängigen daselbst Schicksal schon vor einigen Wochen widerfahren.

### Die A.A.R.-Streikführer

In den Leuna-Werken bei Merseburg ging kürzlich ein 14tägiger Streik zu Ende, der infolge Lohnminderungen ausgebrochen war und zu einem Mißerfolg für die Streikenden führte. Ein Parteigenosse von Merseburg schildert uns nun über den Streik und dessen „Führer“ folgende Schilderung, die sehr viel zum Nachdenken enthält:

Heute ist nach 14tägigem Streik die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Direktion will erst in Verhandlungen treten, wenn jeder einzelne Betrieb wieder besetzt ist. Eine Lohnminderung von 50 Pfg. pro Stunde, also nicht ganz 10 Proz, will sie bewilligen. So geht es, wenn eine zerstückelte Arbeiterklasse deren Führer revolutionäres Kapitalium treiben, undiscipliniert sich selbst überlassen bleibt. Man muß diese neudeutschen Junglinge gehen lassen: alle tragen Schillertragen, das Haar nach hinten gekämmt, stets die „Note Fahne“ in der Hand oder im Brusttasche. Und dann auf der Rednertribüne! Einseitige Männer, sogar der unabhängige Betriebsrat, haben gewarnt. Vergebens. Die hat man Vertreter und Mummelgretze gegeben. Nun laufen die, so uns mit 50 Proz. Lohnminderung beglücken wollen, selbst wie Mummelgretze herum, zuden die Äpfeln, vertragen uns auf die bessere Konjunktur in der chemischen Industrie und auf Ziele, die auf dem Monde lagern. Notstandsarbeiten sind immer noch verrichtet worden und somit hat die U.S.A. am ganzen Streik noch verdient. Die Vertrauensleute unseres Betriebes zeigten an, wer arbeiten soll; da kamen auf die Verheirateten 4 Tage, auf die Ledigen 3 Tage pro Woche in dreiteiliger Schicht. Diese Woche bin ich nun 2 Jahre hier, fenne alle Einzelheiten des Betriebes, so daß ich oft, wenn der Schichtmeister aus irgend einem Grunde ferngeblieben war, dessen Stelle einnehmen konnte. Die Vertrauensmänner unseres Betriebes gehören der A.A.R. an, sind junge Männer, mißbarbetrebt, im gewerkschaftlich-politischen Wesen unbewandert. Aber das Stagnum: „Diktator des Proletariats“ führen sie im Munde und rollen die Augen dabei, kommen die Hände in die Hüften, und wehe dem, der zu miderreden wag! Ich freue mich stets über den Reichtum der Begeisterung der Jugend. Würde die Begeisterung in richtige Bahnen gelenkt, wir könnten freudig in die Zukunft blicken. Aber leider ist es nicht so.

### Aus dem Lande

Stuttgart, 19. August. Am kommenden Freitag, den 27. August, abends 8 Uhr, veranstaltet der Sozialdemokratische Wahlverein in der „Krone“ eine Mitgliederversammlung. In derselben wird Gen. Redakteur Schöpplin-Karlruhe, R. d. N., einen Vortrag halten über: „Genf oder Moskau“. In Anbetracht der Wichtigkeit dieses Themas ist dringend notwendig, daß unsere Mitglieder vollständig und pünktlich erscheinen. Auch Volkswirtschaftler und Freunde unserer Partei

### Brücken

Von Anna Bloss.

In der schönen Rede, die der erste Präsident der Nationalversammlung, Dr. Dautz, am Eröffnungstage hielt, sprach er die Hoffnung aus, daß Brücken gebaut würden, Brücken der Verständigung, die wieder Mensch zu Mensch führen sollten. Seitdem haben wir Deutsche vergeblich versucht, die Hand zur Verständigung zu bieten. Sie wurde zurückgewiesen. Wieder und wieder wurden unsere Hoffnungen zerstört.

Und nun beginnt man doch Brücken zu bauen. Der Gedanke der Völkerverständigung wird lebendig, weil fremde Völker Erkennen haben mit dem furchtbaren Schicksal der deutschen Kinder.

Friedrich Schulte, der schon während des Krieges auf dem Elend der hungernden deutschen Kinder hingewiesen hat, stellte vor einem Jahr in einer Broschüre die Wirkungen der Hungerelende auf die deutschen Kinder dar. Um sich mit eigenen Augen von dieser Not zu überzeugen, kamen dann nicht nur Schweden, Dänen, Schweizer, es kamen auch Engländer und Amerikaner, und was sie in den Hospitälern, in den Familien an Elend sahen, das erschütterte sie tief, denn viele von ihnen sahen nicht nur mit den Augen, sie sahen mit dem Herzen.

„Hungerelende“ nicht „Hungernde“ haben sie, berichtet das Mitglied einer amerikanischen Kommission, die im „Inferno“ eines Volkes, im Erzgebirge war. „Ein deutsches Volk sitzt hin ohne Not, in der Apalache tiefer Verzweiflung. Säuglinge werden mit schwarzer Masse und Pfefferreis aufgefressen. Einjährige wagen weniger als bei ihrer Geburt. In großen Gemeinden waren 90 Prozent aller Kinder rachitisch, konnten Dreijährige erst gehen. „Wenige Geschickchen, in denen große, malle Augen schimmern, überstrahlt von mächtig ausgeprägten rachitischen Eitonen. Armerchen, die Haut und Knochen sind, und über den krummen, gelenkverquollenen Beinen, die gebunnenen Spindeln der Hungerwasserkracht, so haben die bis neunjährigen Kinder in einer Volksschule aus.“

Von 47 Kindern haben 12 überhaupt nicht geschrieen. 13 haben nur schwachen Klaffersack gehabt, alle anderen hatten Schwächen oder Lähmung aus Krämpfen geschicklich, die Krämpfe, denen die Kinder ihre Rachitis, die Erwachsenen ihr Hungerden verbannten. Acht Kinder haben keine Geben, mehr als die Hälfte hat nur ein einziges Gebd. 14 Kinder sind überhaupt nicht gekommen. Sie liegen zu Hause nach auf Stroch. Die Kommission sah auch diese; von Säufen und Kräbe zertritten, verkrüppelt, begehrten sie dem Tode entgegen.

Nicht ganz so traurig, aber doch auch erschütternde Berichte kommen aus andern Gegenden Deutschlands. Die Unterernährung hat schwere Krankheiten verursacht, besonders Rachitis und Tuberkulose. Die Geburtenzahl geht erheblich zurück. Die Mütter, die den Kleinen das Beste geben, was sie haben, und selbst hungern, unterliegen. Mit jedem Jahre bekommen die Kinder keine Milch mehr. Außer dem fast ungenießbaren Kaffeeatz mit Kriegsdrot dazu, morgens und abends, bekommen sie mittags eine Suppe mit Gemüße, Graupen, Kartoffeln. Säuglinge sind in Lappen und Fetten gemischt, häufig auch in Papier. Die Kriegszeit ist so hart und hart, daß sie die Wäpfe verdirbt und bei den Kindern schweren Ausschlag verursacht.

Friedrich Sigmund Schulte hat die Verichte, dann die Aufgaben in einer neuen Broschüre „Nothilfe des Auslands für Deutschland“, zusammengefaßt. Als Leiter der Deutschen Wohlfahrtsstelle berichtet er auch von der Hilfe, die Deutschland für seine Kinder erhält. Das sind vor allem die neutralen Länder. „Was Schwedens Will, und insbesondere Schwedens Frauen und Kinder, in herzlichem Mitempfinden mit der Not des großen Erdbroderlandes geleitet haben, übersteigt alles, was bis dahin an gegenseitiger Hilfe in die Tafeln der Friedensgeschichte der Völker eingegraben ist. Daß Schwedens Kinder sich das auch für sie rationierte Brot am Munde absparen, um den deutschen Kindern, die noch schwerer leiden, Wohl schiden zu können, ist wohl ein in der Geschichte einzig dastehender Vorgang. Und daß Schwedens Frauen und Kinder in einer Zeit des Miedermangels Wäpche und Kleider im Werte von ungezählten Millionen den deutschen Frauen und Kindern zum Geschenk machen, wird gleichfalls in Deutschland nicht vergessen werden.“

Die Schweden, so haben auch Norwegen, Finnland, Dänemark, Holland die Hand geboten zu großen Aktionen. Viele hundert deutsche hungernde Kinder fanden Aufnahme in Dorf und Stadt, in Schloß und Kütte.

Aber die Kinder finden nicht nur Aufnahme. Es kommen auch große Sendungen mit Liebesgaben nach Deutschland. Und hier ist es besonders bemerkenswert, daß diese Liebesgaben nicht nur aus den neutralen Ländern kommen. Auch England und Amerika beteiligen sich an dem großen Hilfswerk für Deutschland. Immer neue Sendungen kommen für das notleidende Deutschland von dort, und immer wieder sind es besonders die Kinder, denen dadurch geholfen wird. Große durch Monate dauernde Speisungen werden beantragt für die unterernährten Kinder. So lernen die Kinder begreifen, daß in dem großen Nachbar, den ein Teil der Menschheit gegen uns annimmt, doch auch Stimmen der Liebe erklingen.

### Kleines feuilleton

Geistesblitze eines Unabhängigen. In der sozialdemokratischen „Mitt. Post“ gibt ein durchgefallener Sozialdemokrat einige ergötzliche Bemerkungen seines unabhängigen Mitbewerbers um die Stimmen der Genossen zum Besten. Er schreibt: „Es war ein Vergnügen ihm zuzuhören. Vor allen Dingen gefiel mir seine blumige Mederlese. Wie wunderschön lang es, wenn er sagte: „Das Kapital wird niemals seine Kröden dazu hergeben, daß wir Honig daraus saugen!“ Wie überzeugend war seine Behauptung: „Wenn wir die Revolution nicht gehabt hätten, wären wir dieselben Duffels geblieben, die wir früher waren und die wir leider auch heute noch sind!“ und welche tiefe Logik steckte in seiner Aussprache: „Durch eine Reform kann nicht das geringste verbessert werden.“ Den Vogel schloß er ad mit folgendem tiefgründigen, von gründlicher Gedächtniskenntnis zeugenden Satz: „Wenn der Referent meint, daß uns der neue Reichstag das Paradies bringen wird, so erinnere ich ihn an das Wort des alten griechischen Philosophen Sokrates, der schon 400 Jahre vor Christus mit Recht gesagt hat, daß uns der Deutsche Reichstag nie und nimmer etwas Gutes bringen kann.“

Wie lange dauern Kriegsteuerungen? Wenn es wirklich wahr ist, daß die Preise endgültig fallen, so würde dies die schnellste Erholung nach einem ersten modernen Krieg bedeuten, die bisher beobachtet worden ist.“ So äußert sich die „Dailly News“ zu der interessanten Frage nach der Dauer der Kriegsteuerungen. Die Preissteigerungen, die im Gefolge der napoleonischen Kriege auftraten, dauerten noch etwa 8 Jahre nach der Schlacht von Waterloo an, und auch dann wurde nicht mehr als das Niveau der früheren Zeiten erreicht. Der Krimkrieg hat die allgemeinen Preise nicht in demselben Maße beeinflusst. Aber der deutsch-französische Krieg rief wieder eine allgemeine Weltenerung hervor, und diese hat wenigstens 5-6 Jahre angehalten, bevor wieder normale Zeiten eintraten. Heutzutage hat die diesmalige Teuerung nicht erst mit dem Kriege begonnen. Die Kosten der Lebenshaltung stiegen seit 1900 an, und als der Krieg ausbrach, hatte das Pfund von 1899 nur noch den Wert von 16 Schilling 1 Pence. Was im übrigen die Frage betrifft, wer das Wettrennen zwischen Preisen und Löhnen angefangen hat, so kann nicht der geringste Zweifel darüber sein, daß die Preise angefangen haben. Denn die offiziellen Preisübersichten beweisen, daß bereits vier Tage nach dem Ausbruch des Krieges die Preise um 15 Prozent gestiegen waren, während die Erhöhung der Löhne erst mit einem viel späteren Datum begann.



sind freundlich eingeladen. Unsere Genossinnen und Genossen werden erjucht, für zahlreichem Besuch der Versammlung zu agittieren.

Mannheim, 22. Aug. In der Nähe des Bootshaus im Redar wurde hier die vollständig kelleidete Leiche eines bis jetzt noch unbekanntes Mannes im Alter von etwa 38 bis 40 Jahren gefunden. Der Verlebte trug ein Notizbuch bei sich mit dem Namen Heinrich Thielmann, Windmühlstraße 17 Mannheim. Die Todesursache ist noch unbekannt.

Aue bei Durlach, 22. Aug. Am Samstag früh brach in der Scheune der Eheleute Jakob Schneider Feuer aus, das rasch um sich griff. Die mit Heu und Stroh gefüllte Scheune ist vollständig niedergebrannt. Vom Wohnhaus ist der Dachstuhl in Mitleidenschaft gezogen. Die Ursache ist unbekannt, der Schaden dürfte erheblich sein.

Staatspräsident und Rechtsanwalt

Die „Badische Rundschau“ der „Süddeutschen Zeitung“ brachte kürzlich eine Bekanntmachung des Badischen Bauernvereins in dessen Vereinsblatt ab, in der mitgeteilt worden war, daß der Rechtsanwalt Trunk — jetziger Staatspräsident und Justizminister — die Ausübung seiner Praxis nicht abgegeben habe, vielmehr in allen Rechtsangelegenheiten nach wie vor in Anspruch genommen werden könne. — Das deutschnationale Blatt wies dieser Bekanntmachung gegenüber mit Recht darauf hin, daß die Ausübung eines Berufs durch den Staatspräsidenten in Widerspruch stände zur badischen Verfassung. Herr Staatspräsident Trunk hat nun an die „Badische Rundschau“ der „Süddeutschen Zeitung“ folgende Zuschrift gerichtet:

Ohne irgend welches Zutun meinerseits, ohne irgend welches Benehmen mit mir, und irgendwelches Wissen meinerseits ist die Ihnen mitgeteilte Bekanntmachung im Vereinsblatt des Bad. Bauernvereins erschienen. Sofort, nachdem ich davon Kenntnis erhielt, habe ich auch an alle Bauernvereinsvorstände der in Frage kommenden Amtsbezirke Ettlingen und Durlach durch ein besonderes Schreiben mitgeteilt, daß die Bekanntmachung im Vereinsblatt des Bauernvereins unzutreffend ist, daß ich während meines Amtes als Minister den Beruf als Rechtsanwalt nicht ausübe, und daß das von mir innegehabte Anwaltsbüro vollständig stillgelegt ist. Ich habe vom Zeitpunkt des Inkrafttretens der badischen Verfassung alle für mich bestehenden anwaltschaftlichen Mandate abgegeben, habe neue nicht mehr übernommen und habe anwaltschaftlicher Berufsausübung mich enthalten, auch in Sachen des Rechtschutzes des badischen Bauernvereins. Mit vorzüglicher Hochachtung

Trunk, Staatspräsident und Justizminister.

Die Schweizer Wehrmänner

Ein kleiner Rest von Schweizer Wehrmännern befindet sich noch immer in den Lagern längs der badischen Grenze. Diese werden noch militärisch gelüht, versorgt und verwahrt. Der Gesamtbetrag, der seit Kriegsende durch die militärische Versorgung der Schweizer Wehrleute dem Reich entstanden ist, übersteigt den Betrag von 88 Millionen Mark. Zu diesem Betrag hinzukommen die Summen, die Deutschland bisher für Unterhaltung der Familien der Schweizer Wehrleute in der Schweiz aufgebracht hat. Infolge unserer schlechten Wäluu mußte im Durchschnitt für jede Familie im Jahr 8000 M aufgewendet werden. Der Gesamtbetrag hierfür übersteigt viele Millionen. Mit Ende Juli wurden die Familienunterstützungsauszahlungen eingestellt. In den betroffenen Familien herrscht darüber eine begriffliche Aufregung. Leider muß damit gerechnet werden, daß die Schweiz alle die Familien ausweist, von denen die Schweizer Behörden annehmen, daß sie der öffentlichen Fürsorge anheimfallen werden. Eine ganze Anzahl solcher ausgewiesenen Familien sind schon über Konstanz zurückgekehrt, ebenso über andere Grenzorte.

Blumfelder. Immer wieder findet man im Walde umgeworfene Bißge. Entweder werden sie achlos mit dem Fuße beiseite gestoßen, oder aber es geschieht in der Meinung, eine gute Tat vollbracht zu haben, die aber genau so viel Wert hat, als wenn unverständige Spaziergänger eine nicht nur harmlose, sondern sogar nützliche Kugel in die Hand nehmen. Die Feder unteses Blattes seien dringend gebeten, sich an diesem Verhängnis nicht zu beteiligen, denn für den Kerner hätten die so wohllos zerstreuten, häufig ganz zertrümmerten Bißge ein gutes, schmackhaftes und nahrhaftes Essen gegeben. Heute heißt es aber Nahrungsmittel sparen und ergötzen. Je mehr wir die eigenen, und in diesem Falle noch dazu bestenfalls Erzeugnisse unteses Landes für unsere Ernährung ausnützen, je unabhängiger sind wir vom Ausland. Also kein Blumfelder sein.

Dem Preisabbau

Die von der städtischen Preisprüfungsstelle Karlsruhe auf Sonntag mittag in den Rathhaussaal in Karlsruhe einberufene Konferenz der Vertreter der Gemeinden des Kreises Karlsruhe war gut besucht. Bürgermeister Sauer begrüßte die Erschienenen. An das Referat des Herrn Dr. Müller über die Wichtigkeit der Preisprüfungsstelle, schloß sich eine lebhafte Diskussion; folgende Entscheidung wurde schließlich angenommen:

Die heute in Karlsruhe tagende Versammlung der Vertreter der Stadt- und Landgemeinden des Kreises Karlsruhe beschließt in sämtlichen Gemeinden Preisprüfungsstellen gemäß Reichsverordnung vom 25. 9. 1915 zu errichten und deren Zusammenschluß zum Kreis- und Landesverband. Zu diesem Zweck wird ein Ausschuß gebildet, der aus folgenden Mitgliedern besteht: Stadtgemeinden: 1. Karlsruhe: Dr. Müller; 2. Pforzheim: Bürgermeister Stodinger; 3. Durlach: Bürgermeister Dr. Bierau; 4. Bretten: Gem.-Rat Munding; 5. Ettlingen: Gem.-Rat Franke; 6. Bruchsal: Herr Herzog. Dorfgemeinden: 1. Anton Albert, Landwirt, Bauerbach; 2. Aug. Pöcher, Landwirt, Unterrombach; 3. J. Bracher, Gem.-Rat, Forst. Gewerkschaften: 1. Hof, Gewerkschaftsleiter; 2. Kiefer, Wä; 3. Krebs, Zentralrat. Ausfrauen: Frau Kunigunde Fischer; Frau Richter. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Preise für Schlachtvieh. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat für Schlachtvieh folgende Höchstpreise für den Zentner festgelegt: Bei Rindern: 180 bis 340 M, für ausgewachsene oder vollfleischige Rinder höchsten Schlachtwertes kann ein Zuschlag bis zu 40 M für den Zentner Lebendgewicht bezahlt werden. Bei Kalberrn: im Alter unter 3 Monaten sowie bei Schweinen (ausgenommen bei Vertragsmaß) je 350 M. Bei Schafen: von 200 bis 360 M.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 23. August.

Lebensmittelunruhen, Polizei u. Presse

Den Karlsruher Tageszeitungen ist das nachstehend wiedergegebene Schreiben zugegangen:

Begrüßung Karlsruhe Karlsruhe, 16. Aug. 1920. Polizeidirektion

Die Lebensmittelunruhen im Juli 1920 in Karlsruhe betr.

Hr. b.

Der Reichsminister des Innern weist darauf hin, daß bei den letzten Lebensmittelunruhen sich gezeigt habe, daß die

Tagespresse ihrer Aufgabe, die Bevölkerung zu beruhigen, nur wenig gerecht geworden sei. Die begangenen Gewalttaten seien in einem Teil der Presse weniger berührt, als entschuldigend worden, was mit dem allgemeinen Unwillen über die hohen Preise zu erklären sei. Darin liege zweifellos eine erhebliche Gefahr, zumal eine Wiederholung derartiger Unruhen sehr leicht möglich sei.

Wir ersuchen ergebenst, den ganzen Einfluß, der der Tagespresse heute zukommt, bei Wiederholung von derartigen Unruhen geltend zu machen und die Behörde nach Möglichkeit bei der Unterdrückung derselben zu unterstützen, wobei wir auf die Wichtigkeit einer geeigneten Aufklärung der Bevölkerung seitens der Presse hinzuweisen Gelegenheit nehmen.

b. Bobman.

Wir müssen nun schon sagen: eine solche, von erstaunlicher Naivität zeugende Ungeheuerlichkeit hätten wir der hiesigen Polizeidirektion nicht zugetraut. Durch ihr Schreiben an die Presse erschwert sie den Zeitungen die erbetene Mitwirkung bei etwa sich wiederholenden Lebensmittelunruhen. Sogar eine hohe Polizei hätte sich sagen können und wissen müssen, daß ein solches Schreiben nicht nur ihr und den Redaktionen bekannt bleiben wird. Schon dadurch ist aber der Zweck zum guten Teil in Frage gestellt, den die Polizeidirektion erreichen will. Sucht manmehr bei etwa wiederkehrenden Unruhen die Presse beruhigend und aufklärend auf erregte Massen einzuwirken, so hat es jeder Schreibstils leicht, den demonstrierenden Massen zu sagen: Die Zeitungen schreiben ja nur auf Anordnung der Regierung und der Polizei. Und mag es fortan eine Zeitung, falls sich das etwa notwendig machen sollte, kritisch über Lebensmittelunruhen zu äußern, so wird auf den Massen das Gefühl zu hören sein: Diese Zeitung sei ein der Polizei willfähriges Organ. Jegliche Aufklärungs- und Beruhigungsarbeit der Presse wird somit durch das auffallend ungeheuerliche Schreiben der hiesigen Polizeidirektion erheblich erschwert. Die Polizeidirektion hat also sich und der Aufrechterhaltung der Ordnung einen Bärendienst geleistet.

Wir unsererseits wollen aus diesem Anlaß klipp und klar erklären, daß für unsere Stellungnahme bei etwa sich wiederholenden Lebensmittelunruhen, das Schreiben der Polizeidirektion ohne jeden Einfluß ist. Und wir wollen auch ganz offen sagen, daß es Situationen geben kann, wo es dem Allgemeininteresse nur dienlich sein kann, wenn demonstrierende Massen durch die Presse lebhaft unterstützt werden. Nicht nur wucherische und habgierige Produzenten, sondern auch das Gebahren wucherischer und skrupelloser Händler kann die unter der Not und unter der enormen Leuerung leidenden Massen so in Erregung versetzen, daß ganz begriffliche Explosionen unvermeidlich sind. Die Konjunktur werden gelegentlich und von manchen Leuten in einer Weise über's Ohr gehauen, die Angesichts der allgemeinen Notlage förmlich zum Sinnenläufer werden.

Wir werden in jedem Falle ruhig und ernstlich prüfen und je nach dem Ergebnis dann unsere Stellungnahme wählen. Rücksichten auf Wünsche der Polizei werden dabei aber ebenso wenig eine Rolle spielen wie Rücksichten auf Tagesstimnungen. Und wir dürfen wohl mit Zug und Recht behaupten, daß wir das bereits bewiesen haben. Im übrigen bitten wir die Polizeidirektion wie auch andere Behörden, uns unsere laudere Pflicht nicht weiter durch Stillübungen zu erschweren, wie die oben zum Abdruck gedruckte.

Eine Bitte der Kinderstiftungskommission

Die Kinderstiftungskommission der Frauenfektion des sozialdemokratischen Vereins veranstaltet jedes Jahr Ferienausflüge für diejenigen Stadtkinder, denen es nicht möglich ist, zur Erholung in ein Ferienheim usw. zu gehen. Tausende von Eltern sind der Kinderstiftungskommission für ihre eble unentgeltliche Arbeit dankbar. Diefelbe bedeutet in der Tat praktischer Kinderstiftung. Von Ausflug zu Ausflug steigert sich die Zahl der Kinder, die hinausgeführt werden in frische freie Wäldu, um unter bewährter Aufsicht unteser Genossinnen bei Spiel und Gesang fröhliche Stunden zu erleben; beim letzten Ausflug waren es circa 1200. Dank der Opferfreudigkeit von privater Seite, sowie von Arbeiter-Organisationen war es der Kommission möglich, durch ein kleines Besper den großen Hunger der kleinen Ausflüger etwas zu stillen. Aber die große Zahl der Teilnehmer und die teureren Preise für Lebensmittel erhöhen noch viel größere Summen, um diese praktische Kinderstiftung weiterhin betätigen zu können.

Es ergibt deshalb an alle, an Einzelpersonen sowohl wie an Vereinigungen, an alle Kinder- und Menschenfreunde die Bitte, zu diesem edlen Liebeswerk etwas beizutragen, sei es an Lebensmitteln oder Geld.

Gaben werden an folgenden Stellen entgegengenommen: Expedition des „Vollstfreund“, Luisenstraße 24, sowie bei den Frauen: Stall, Ludolffstr. 24, Fischer, Morgenstr. 24, Schwars, Schützenstr. 10, Günther, Schillerstr. 25, Graf, Blumenstr. 8, Herbstriedl, Rodstr. 16, Ehlhorn, Durlacherstr. 14, Hertel, Wäpstr. 48.

Ferien-Spaziergang

Die Kinderstiftungskommission der Frauenfektion des sozialdemokratischen Vereins veranstaltet morgen Dienstag wieder einen Ferien-Spaziergang der Kinder. Treffpunkt um 2 Uhr an den bekannten Sammelstellen.

Diejenigen Kinder, welche am Schlusse der Ferien-Spaziergänge den Reigen mitmachen wollen, müssen sich am Montag abend 1/8 Uhr auf dem Engländerplatz einfinden.

Die Kinderstiftungskommission.

Er will für zwei arbeiten!

Ein Phänomen scheint ein 16 Jahre alter „Junger Mann“ zu sein, der das „Kaufmannsch“ genau kennt, denn er preist seine Arbeitskraft im „Karlsruher Tageblatt“ folgendenmaßen an:

Eine Bitte!

Junger Mann b. 16 Jahr, Waife, welcher das Kaufmannsch genau kennt, sucht taufenlofes Logis. Derselbe ist in Buchführung aller Art, Stenographie, sowie Maschinenschreib. erfahr. und kann eb. durch Liebetarbeit 2 Pers. ersetz. Angeb. unt. usw.

Welleicht lernt der junge Mann recht bald um und kommt zu der Einsicht, daß er nur in Kreife seiner Berufskollegen seine Verhältnisse verbessern kann und er wird dann sich auch in Zukunft davor hüten, sich großprecherische und zugleich demütigende Interzette loszulassen. Die schöne Zeit, wo durch Uckerfunden andere brotlos gemacht wurden, dürfte in der Hauptsache dahin sein!

Gartenfest

Erneut hat die Stadtgarten-Kommission zu einer Feste am Samstag mittag eingeladen, das die Einleitung bildete zu einer Reihe weiterer festlicher Veranstaltungen, mit denen wohl die diesjährige „Saison“ ihren Abschluß finden soll. Der Besuch war am Samstag nicht der erwartete, er war zwar immer noch gut, blieb aber weit hinter dem Massenandrang zu den bisherigen Veranstaltungen zurück. Ob das zweifelhafte Wetter die Schuld trägt? Oder der immerhin beträchtliche Eintrittspreis von 8 M? Vielleicht beides zusammen! Die etwas schwächere Besuch gegen sonst war aber auch das einzige, was am Samstag mittag enttäuschte. Die Veranstaltung selbst verlief in äußerst zufriedenstellender Weise. Das Programm war mit Geschick zusammengestellt, war sehr abwechslungsreich und unterhaltend. Der künstlerische Teil wurde vom Musikverein Harmonie und dem Doppelquartett des Männer-Gesangvereins „Concordia“ bestritten. Herr Rudolph bot mit seinem Orchester wieder ganz vorzügliches, er wartet in jedem Konzert mit einigen neuen Werken auf und zeigt damit, mit welchem Fleiß sich das Orchester seiner Aufgabe widmet. Die Wiedergabe läßt unermüdliches Studium und künstlerisches Streben eines jeden einzelnen Musikers erkennen. Dem Männergesang lauscht man immer gern, um so lieber, wenn er noch solch gutem Material gepflegt wird, wie es bei den 8 Mann der „Concordia“ vorhanden ist; ausgeglichen, wohl gepflegt, gut aufeinander abgestimmt, voll Verständnis im Vortrag, da kann die Wirkung nicht ausbleiben. Und sie blieb auch nicht aus. Der stürmische Beifall nützte die Sänger gleich nach den ersten beiden Liedern eine Dreiecke ab. Der „Zwischenakt“ spielte sich auf dem See ab. Mitglieder des Karlsruher Rudervereins und des Karlsruher Schwimmvereins zeigten ihre „Wasserkünste“. Rabelruben, Schifferledern, Versuche auf dem hohen See usw.; Hauptfrage war, daß der Scherz jedesmal mit einem mehr oder minder unfehlwilligen Waden im See endete; worüber sich familiäre Großen und kleinen Kinder unbändig freuten! Somit war der Zweck der ganzen Veranstaltung, Freunde zu heilen, gute Unterhaltung zu bieten, vollauf erreicht.

Sozialdem. Verein Karlsruhe. Am Mittwoch, 25. August, findet abend 7 1/2 Uhr im „Gleisanten“ Saalstr. 42, eine Versammlung der Vertrauensmänner der Sozialdemokratischen Partei statt. Wir bitten um vollzähliges Erscheinen. Der Vorstand.

o Tarifverbindlichkeitserklärung im Handelsgewerbe. Die Organisation der Handelsangehörigen in Karlsruhe i. V. haben beantragt, die zwischen der Detaillisten-Vereinigung Karlsruhe e. V., dem Zentralverband des deutschen Großhandels e. V., Kartgruppe Karlsruhe, und der Siebener-Kommission der Angehörigen Karlsruhe am 29. Oktober 1919 abgeschlossene Vereinbarung betr. Erhöhung der Leuerungssätze sowie von den Karlsruher Verbänden des Groß- und Kleinhandels und den Angestellten anerkanntes Schiedsgericht des Schiedsgerichtsausschusses Karlsruhe vom 16. Februar 1920 für die kaufmännischen Angehörigen im Groß- und Kleinhandel gemäß § 3 der Verordnung vom 28. Dezember 1918 (Reichs-Gesetzblatt S. 1456 für das Gebiet der Stadt Karlsruhe einschließlich der eingemeindeten Vororte für allgemein verbindlich zu erklären. — Einwendungen gegen diesen Antrag können bis 6. September 1920 erhoben werden und sind unter Nr. VI R 428 an das Reichsarbeitsministerium, Berlin, Luisenstraße 38, zu richten.

Ein Sommerkonzert im Stadtgarten und in der Festhalle ist das Motto der Stadtgarten-Kommission für nächsten Mittwochabend. Ein Höhepunkt in den diesjährigen Veranstaltungen soll das Fest sein, das nach längerer Zeit auch wieder einmal Tanz in Form eines Sommerballbrings bringen wird. Das Fest beginnt mit einem Konzert im Stadtgarten um 7 Uhr und dauert bis 12 Uhr. Ein ausgesprochenes Musikprogramm ist hierfür aufgestellt. Daneben wird ein bestens bekanntes Mitglied des Orchesters unteser Landesheaters, der Violon-Virtuose Kammermusiker Karl Lahn, Proben seines Könnens auf seinem Instrument geben. Um 9 Uhr beginnt in den weiten hell erleuchteten Räumen der Festhalle der langentbedrte Sommerball. Ein besonderes Walzerorchester ist für ihn bestellt. Reiche Auswahl an neueren und älteren Tänzen weist das umfangreiche Tanzprogramm auf, das allen Wünschen gerecht werden will. Eine weitere sicherlich alleits freudig begrüßte Uebertragung steht für die großen Tanzpaußen bevor: Diebe, vor kurzem erst gezeichnete Bekannte betreten die „Festhalle, die die Welt bedeuten“. Direktor Otto Hans Korben und die Operettenängerin Fräulein Nelly Sälager, die beide ihre Gastspielreisen zu diesem besonderen Zwecke unterbrochen haben, im Bunde mit einem anderen geschätzten Karlsruher Kinde, der Solotänzerin Fräulein Anni Kirchner, um mit den besten Gaben ihrer reichen Künste aus den vielseitigen Gebieten leicht beschwingter Muse aufzutreten. Ein Kabarett feinsten Stils wird sich der erwartungsvollen Menge aufhau. So wird dem ganzen Plan auch heuer ein gut Gelingen sicher sein. Geschäftliches besagen Kalate und Inzerata.

e. Familienfeier der Passalia. Zu einer ersten und rechten Familienfeier gestaltete sich der vom Gesangverein „Passalia“ Karlsruhe am gestrigen Sonntag veranstaltete Familienausflug nach Langentheimbach. Zahlreich hatten sich die Mitglieder nebst ihren Angehörigen daran beteiligt. In der Festhalle in Langentheimbach herrschte bald ein gemüthlich-freudliches Treiben. Besonders die Jugend war vollzählig zur Stelle und kam voll und ganz zu ihrem Recht. Bei einem gemüthlichen Tanzabend blieb man bis spät beisammen. Dieser Ausflug wird bei allen in steter Erinnerung bleiben. Daß der gesangliche Teil gut angefallen hat, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung.

40-jähriges Geschäftsjubiläum. Man schreibt uns: Die Firma B. Voland & Co. hier kann in diesen Tagen auf ihr 40-jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1880 von dem 1908 verstorbenen Herrn Wilhelm Voland gegründet und von den Söhnen des Gründers weitergeführt, hat sich die Firma zu einem der bedeutendsten Spezialgeschäfte für Bekleidung und Ausstattung entw. Auch die angelegentlichste Großhandelsabteilung hat, besonders in Süddeutschland, ihren Abnehmerkreis ständig erweitert. Aus Anlaß des Geschäftsjubiläums hat die Firma außer Zusammenkünften an ihre Angestellten der Stadt Karlsruhe den Betrag von 5000 M für nothleidende Kinder zur Verfügung gestellt.

(Karlsruher K. G. Frankonia, gegründet 1886, begeht in diesem Jahre das 34-jährige Stiftungsfest. Dem Lustakt hierzu bildet am Samstag, 28. August, halb 8 Uhr beginnend, im großen Festhallaesal ein Festkonzert mit anschließendem Festball. Den gesanglichen Teil bestreitet der bekannte Gesangverein Lyopographia Karlsruhe, den musikalischen Teil der Karlsruher Musikverein. Die sportlichen Darbietungen werden von dem Athleten-Sportklub Germania-Sportfreunde ausgeführt. Der Sonntag, 29. August ist ausschließlich dem Sport gewidmet und es hat sich in dankenswerter Weise der Karlsruher Fußballverein verpflichtet, mit seiner 1. Mannschaft dem K. G. Frankonia gegenüberzutreten.

10 Milliarden Feldpostkarten wurden 1914/18 vom und ins Feld geschickt. Ein Blatt mit 100 Postkarten ist circa 2 Zentimeter dick. Es waren also 100 Millionen Blatt nötig mit einer Dicks von 200 Millionen Zentimeter, das sind 200 000 Meter oder 200 Kilometer, was einer Länge von Rom bis Christinia gleichkommt. Wenn man einen Beutel von Rom bis Christinia der Postkamten so und so viele, mal d. r. d. Hände ging, bis sie ihr Ziel erreicht hatte, so wäre man als ein Bild machen von der Bewältigung der Feldpost, zumal Viele in den gesch. Kriegen nicht enthalten sind.

Wäld... Unbekannt... Geirich... häufen a... ten je 40... Berbe... raddesta... Salz für... partien w... mit Kraft... wegen Un... Grünw...

Eine V... ngerst... ungeteilt... kurzem B... Radstem... das konnte... gegeben, i... oder Wied... sollten. E... zehnis zug... den 9225... und von d... behaltung... ten Unter... ministerium...

Der A... Anter ober... derte Frau... zanter eing... Dresden. ... und Dresl... Einrichtung... furt, Main... Augsbürg... fuchen bea... wie Dantsg... burg haben... richtung.

Die M... artige Ein... milder noch... die Halle m... richte aufst... hat Pflanz... arbeitet aus... richtliche r... anliches. ... der Zugen... fangung von... durch Unter...

Die Ge... kommt alle... heute nach... folgen des... bereits nach... die wegen i... sermecht h... hältlich, i... gefällung i... bringt, so... die richtig... Deutschland... jugendliche... und pro... gedontrafzed... erinnern, d... solche Konnu... wurde für de... die von dor... denen, für...

Durme... schreibt uns... 12. August:... Schwiegerm... Weter erba... ist bereits... tion zugewie... Januar 192... war ein jehr... leuung der... diesem Falle... benötigte, al... Jahren das... Bollmangeli... die Vorkäse... faterhand i... nützten, entfi... solche, die m... benutzte. Je... Stieren sein... tigen Räum... gleichgültig, ... anderen Ein... am den Gem... fehung der... stieb: „D... meinordnu... durchzuführen... Es ist un w... nach meiner... Lage des G... nügen dürfe... kommenden D... Wohnungsfor... habe am Ab... les Amt nicht... allerdings, ich... Geerbe, ich i... Meter lange... Geschäftszwe... Das ist unri... mein Gedäch... Frühjahr 191... das fruchte M... det. Die W... tzen besticht... den Wichtig... bereis als ein... die bestigende...

Ein M... die von weitt... über die Gef... betrie- und...

Ein M... die von weitt... über die Gef... betrie- und...

Ein M... die von weitt... über die Gef... betrie- und...

Ein M... die von weitt... über die Gef... betrie- und...

Ein M... die von weitt... über die Gef... betrie- und...

Ein M... die von weitt... über die Gef... betrie- und...



Wäschebühnen. Im Laufe des gestrigen Tages stieg ein Unbekannter, der sich die Namen Hans Treiber aus Köln und Heinrich Knupper aus Freiburg beilegte, in zwei hiesigen Gasthäusern ab und entwendete in jedem Falle Bettwäsche im Werte von je 400 M.

Verhaftet wurden: ein Schlosser aus Durlach wegen Fahrraddiebstahls, ein Tagelöhner von hier wegen Betrugs, weil er Salz für Zucker verkaufte, ein Kaufmann von hier und Weinparten wegen Schleich- und Kettenhandels und Preiswucher mit Kraftwagen u. s. f., ferner ein Fabrikarbeiter aus Waldmohr wegen Unterschlagung und eine Dienstmagd aus Karlsruhe-Grünwinkel wegen Diebstahls.

### Gemeindepolitik

Eine Abstimmung über die ungeteilte Unterrichtszeit. Forstheim, 21. Aug. Zur Klärung der Ansichten über die ungeteilte Unterrichtszeit wurde in der hiesigen Volksschule vor kurzem die ungeteilte Unterrichtszeit versuchsweise eingeführt. Nachdem darüber inwieweit einige Erfahrungen gesammelt werden konnten, wurden den Schülern Stimmzettel mit nach Hause gegeben, in denen die Eltern ihre Ansicht über die ungeteilte oder Wiedereinführung der geteilten Unterrichtszeit eintragen sollten. Die Abstimmung hat ein überraschend günstiges Ergebnis zugunsten der ungeteilten Unterrichtszeit ergeben. Von den 922 ausgegebenen Stimmzetteln wurden 890 ausgefüllt, und von diesen sprachen sich 8460 oder 94,73 v. H. für die Wiedereinführung und nur 470 für die Wiedereinführung der ungeteilten Unterrichtszeit aus. Das Material wurde dem Unterrichtsministerium zur Entscheidung vorgelegt.

### Das städtische Hauswuchsternamt

Der Deutsche Städtetag hat eine Rundfrage über Pflegethätigkeit oder pflegetätige Einrichtungen für städtisch gefährdete Frauen und Mädchen veranlaßt. Darnach sind Pflegethätigkeit eingerichtet in Altona, Halle und Rauen, dem Staat in Dresden. Geplant sind solche Einrichtungen in Charlottenburg und Breslau, in Bremen und Hamburg. Pflegetätige Einrichtungen bestehen in Barmen, Gommern, Düsseldorf, Frankfurt, Mainz, Nürnberg, Stettin und Stuttgart. Ferner in Augsburg, Karlsruhe, Kiel, Lübeck und Neudorf. Gelfenkirchen beschließt, Mädchenjahre einzurichten. Andere Städte, wie Danzig, Essen, Köln, Königsberg, Saarbrücken und Magdeburg haben nur durch gemeinnützige Vereine eine derartige Einrichtung.

Die Mehrzahl der Städte hat also überhaupt noch keine derartige Einrichtung. Und die Organisation ist überall mehr oder minder noch mangelhaft. Eine besonders glückliche Organisation hat Halle mit seinem Hauswuchsternamt, das sich nach dem Bereiche außerordentlich gut bewährt hat. Das Städtewuchsternamt hat Fühlung mit allen Wohlfahrtseinrichtungen der Stadt, es arbeitet auch mit dem städtischen Jugendamt, der Jugendgerichtshilfe u. s. w. Hand in Hand durch Austausch der Fälle und ähnliches. Besonders nimmt sich das städtische Städtewuchsternamt der Jugendlichen an. Dies geschieht durch Belehrung, Beschäftigung von Arbeit, Unterhalten, Kleidung, Papieren u. s. w. Auch durch Unterweisung durch Geschwulst.

Die Existenz eines Pflegethätigkeit allein tut es nicht. Es kommt alles auf die Organisation an. Und das gilt besonders heute nach den auch in städtischer Beziehung sehr verderblichen Folgen des Krieges. Aus Dresden meldete die Städtewuchsternamt bereits nach dem ersten Kriegsjahre, daß die Zahl der Mädchen, die wegen Umhertreibens festgenommen waren, sich um 50 Prozent vermehrt habe. Das hat natürlich seine Ursache in den Verhältnissen, in diesem Falle im Kriege. Aber wenn auch die Umgestaltung der Lebensordnung allein den endgültigen Erfolg bringt, so kann doch durch bezügliche kommunale Fürsorge, wenn sie richtig angewandt wird, viel erreicht werden. So zeigte Deutschland z. B. von 1882 bis 1908 ein stetes Ansteigen der Jugenddelinquenz. Dann aber trat eine Herabminderung ein und zwar durch das Eingreifen der Fürsorge und der Jugendstrafrechtspflege. Bei der Gelegenheit möchten wir daran erinnern, daß auch proletarische Frauen vorhanden sind, die solche kommunalen Stellen belegen können und die sich gerade für derlei Aufgaben besser eignen als so manche „Dame“, die von bürgerlichen Eltern gegenwärtig zwischen ihrer Person und denen, für die sie da ist, mitbringt.

Durmersheim, 17. Aug. Herr Gemeinderat E. Kunz schreibt uns auf den Artikel in der Nr. 185 unseres Blattes vom 12. August: Es ist durchaus unklar, daß ich verurteilt, meiner Schwiegermutter Frau Frick dazu zu verurteilen, daß sie keinen Mieter erhalte. Ich habe ihr im Gegenteil jenseits zugerechnet, die ihr bereits vor dem jetzigen Mieter von der Wohnungskommission zugewiesenen Wohnungszuschüsse aufzunehmen. Im November wohnte ein alleinstehendes Fräulein von Oktober 1919 bis Januar 1920 bei Frau Frick und das gegenwärtige Verhältnis war ein sehr gutes. Mein Protest hat sich nie gegen die Zuweisung der Mieter gerichtet, sondern dagegen, daß man ihr in diesem Falle einen Mieter einsetze, der am liebsten mehr Platz benötigte, als vorhanden war, daß man die jetzt ca. 40 Kuben das Magazin für das National-, Manufaktur-, Kurz- und Wollwarengeschäft benötigten Räume räumlich ausräumte und die Räume in Ermangelung jedes anderen geeigneten Raumes kurzerhand im Hausflur bis zur Decke aufstürzte. Alle unbenutzten, entbehrlichen Räume durften erfüllt werden, nicht aber solche, die man seit langer Zeit für ein Geschäft benötigte und benutzte. Jeder Gewerbetreibende muß neben den allgemeinen Steuern seine Gewerbesteuer bezahlen, ihm die zum Betriebe nötigen Räume entstehen, bleibt bei mir deshalb ein Unrecht, schuldig, ob es sich um meine Schwiegermutter oder um einen anderen Gewerbetreibenden handelt. Es ist u. n. w. a. h. r., daß ich an den Gemeinderat geschrieben habe, ich verstehe auf die zur Verfügung der Wohnungskommission dienenden Verfügungen u. s. w. Ich schrieb: „Die Drangung des Bezirksamtes mit § 23 der Gemeindeordnung wird mich nicht abhalten, meinen Protestbrief durchzuführen, da § 23 rechtlich hier gar nicht anwendbar ist. Es ist u. n. w. a. h. r., daß dem Mieter der Brunnen verschlossen ist. Nach meiner Kenntnis hat bis heute nur ein Gensdarm am Tage des Einzuges gefragt, ob der Mieter den Brunnen benützen dürfe. Es wurde bejaht, wenn der Mieter bei einer vorliegenden Reparatur einen Teil der Unkosten trage. Aus der Wohnungskommission bin ich nicht ausgetreten, sondern ich habe am Abend meiner Ernennung zum Vorstehenden erklärt, dieses Amt nicht annehmen zu können. Bestimmend für mich war allerdings das damals schon in der Öffentlichkeit verbreitete Gerücht, ich würde das eine meiner beiden großen Häuser, die 8 Meter lange und 5 Meter breite alte Brauerei nur deshalb zu Geschäftszwecken verwenden, um meine Mieter nehmen zu müssen. Das ist unrichtig! Dieses Gebäude wurde 1918, da ich es für mein Geschäft dringend benötigte, von mir erworben und im Frühjahr 1914 schon nach Entferrnung des Innendaches, der durch das frühere Raumverwerf faul und moribund war, hierzu verwendet. Die Wohnungskommission hat schon mehrmals mein Ansuchen befristet, letztmals auch im Beisein eines sozialdemokratischen Mitgliedes. Durch meinen Protest forderte ich nichts anderes als eine gerechte Verteilung und Behandlung auch für die besitzende Klasse.

### Soziale Rundschau

Eine Reichsenstehung über den Auktionsabend. Eine weittragende Bedeutung ist und endlich der Unklarheit über die Gestaltung von freiwilliger Heberarbeit seitens der Arbeiter- und Angehörigen ein Ziel, ist am 7. Juli ge-

fällt worden. Ein Landgericht hatte sechs Bierfahrer wegen Heberarbeit die Verurteilung über die Regelung der Arbeitszeit zu einer Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten sind häufig länger als acht Stunden täglich für eine Brauerei tätig gewesen, da sich die Fahrten, die sie machen mußten, nicht immer genau auf acht Stunden Dauer einrichten ließen. Das Landgericht hat die Angeklagten deshalb verurteilt und strafmildernd berücksichtigt, daß sie noch nicht bestraft seien und die Heberarbeit freiwillig geleistet hätten. Gegen das Urteil haben die Angeklagten Revision eingelegt. Sie gaben an, oft mehr als acht Stunden täglich gearbeitet zu haben, doch die Gesamtzahl der Arbeitsstunden in der Woche nie mehr als 48 Stunden betragen. Das Reichsgericht hat dieses Urteil aufgehoben und die Angeklagten kostenlos freigesprochen, da die Verordnung über den Auktionsabend offensichtlich in der Absicht ergangen sei, der übermäßigen Ausnutzung der Arbeitskraft der Arbeiter vorzubeugen. Die Verordnung will also offenbar ausdrücken, daß kein Arbeitgeber mehr als acht Stunden Arbeit von seinen Arbeitnehmern verlangen darf. Der Gesetzgeber war zweifellos aber nicht von der Absicht geleitet, Arbeitnehmer, die freiwillig mehr arbeiten, in Strafe zu nehmen. Außerdem beständen noch Bedenken (1) gegen die Rechtsgültigkeit der Verordnung.

Welche Bedenken gegen die Rechtsgültigkeit der Verordnung bestehen, gibt das Reichsgericht leider nicht an. Es hat wohl übersehen, daß der Auktionsabend längst als Rechtsbrauch in der Arbeiterwelt ist aber mehr denn je verbreitet, dafür zu sorgen, daß nicht durch den Mißbrauch des Wortes „freiwillige Heberarbeit“ eine Gefährdung und Umgehung des Auktionsabendes eintritt.

### Wahnpreise

Die normale Jahresarbeitsleistung eines Bauhandwerkers kostet heute bei Neubauten einschließlich Material 50 000 M bis 180 000 M, durchschnittlich 100 000 M. Diese Summe entfällt wie folgt: Materiallohn 50 000 M, Arbeitslohn 10 000 M, Geschäftslohn, 35 Proz. von Material und Arbeitslohn, rund 20 000 M, Verdienst, 25 Proz. von Material, Arbeitslohn und Geschäftslohn = 20 000 M, zuz. 100 000 M. So etwa lautet die Berechnung. Der Verdienst ist in Wirklichkeit erheblich größer, z. B. die Geschäftslohn betragen einschließlich 1 1/2 Prozent Umsatzsteuer, kaum 40 Proz. von Arbeitslohn, oder etwa 7 Proz. von Material und Arbeitslohn, rund 4000 M pro Arbeiter. Der Rest des Postens Geschäftslohn (20 000 - 4000) = 16 000 M ist Verdienst. — Der Unternehmerverdienst beträgt somit an einem Arbeiter rund 3 1/2 mal mehr als der Verdienst des Arbeiters — durch die hohen Forderungen der Unternehmer wird das Bauen unmöglich. Manche geplante Neubau- und notwendige Unterhaltungsarbeiten wird zurückgestellt, deshalb Preisabfall.

Hierzu ist aber nicht nötig, die Arbeitslöhne abzubauen, diese sollen vorerst beibehalten werden. Denn sie reichen kaum zum Lebensunterhalt. Dagegen kann der Verdienst der Unternehmer und Materiallieferer erheblich verringert werden. — Die Jahresarbeitsleistung eines Arbeiters soll dann kosten: Material 38 000 M, Arbeitslohn 10 000 M, Geschäftslohn 4000 M abzüglich 700 M für weniger Umsatzsteuer = 8300 M, Verdienst 10 Proz. von Material, Arbeitslohn und Geschäftslohn, rund 4700 M, zuz. 54 000 M. Eine Verbilligung um nahezu die Hälfte. Der Jahresverdienst eines Unternehmers mit 10 Arbeiter ergibt immer noch rund 10 mal 4700 = 47 000 M. Mit den jetzigen Bauausgaben kann das Doppelte gebaut werden und Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot werden vermindert. J. S.

### Jugend und Sport

#### Veranlagung zum Sport

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß sich bei vielen Menschen eine gewisse Veranlagung zum Sport bereits in der Kindheit bemerkbar macht. Diese Veranlagung manifestiert sich in der Liebe für Laufen, Springen, sportliche Spiele usw. zum Ausdruck und wird von Jahr zu Jahr zunehmen. Wie oft hört man doch in Bezug auf einen Jungen die Worte: Das wird später einen guten Turner geben. Sache der Eltern, Lehrer und Vorgesetzten, diese Veranlagung, welche in der Familie vererbt wird, es dann sein, diese Freunde an körperlichen Bewegungen nachzugehen, die sportliche Betätigung selbst aber in die richtigen Bahnen zu lenken, um auf diese Weise leberregenden, die dem jugendlichen, im Wachstum begriffenen Organismus doppelt schädlich wirken, vorzubeugen. Es früher das jugendliche Gemüt dazu angehalten wird, bei Ausübung sportlicher Tätigkeit ein bestimmtes System einzuhalten, und im Sport selbst nicht nur eine Gelegenheit zur Lust und Freude sondern auch ein Mittel der Erziehung zu erblicken, desto früher wird auch ein großer Teil unserer heranwachsenden Jugend den Sport in seinen günstigen Wirkungen schätzen und begreifen lernen. Die Veranlagung zum Sport wird in solchen Fällen ihrem Träger zum Segen gereichen, weit früher als manchem anderen, der erst im späteren Leben Gelegenheit hatte, sich mit Sport zu beschäftigen. Darum ist es Pflicht aller einsichtsvollen Eltern, ihre Kinder so früh wie möglich zu körperlichen Anstrengungen und für den Sport zu erziehen, jeder nach seiner finanziellen Können; es gibt ja auch Sport, der geringe Anstrengungen erfordert. J. S.

### Letzte Nachrichten

#### Vom russisch-polnischen Krieg

Paris, 22. Aug. Der „Matin“ veröffentlicht eine Depesche aus Warschau, daß gestern Abend 10 Uhr 35 Min. das polnische Heer in West-Litauen eingedrungen sei. Infolge des außerordentlich schnellen Vorgehens der polnischen Truppen seien jetzt bolschewistische Divisionen zwischen Siedlec und West-Litauen eingeschlossen. Man hofft, bei dieser Gelegenheit 30-40 000 Mann gefangen zu nehmen.

Paris, 22. Aug. „Daily Chronicle“ will wissen, daß die russische Armee von einer Panik ergriffen ist. Dem „Journal“ zufolge hat ein alliierter Offizier, der von der Grenze zurückgekehrt ist, erklärt, daß die Russen Geschütze in den Wäldern verstecken gelassen haben. Die Russen hätten keine demoralisierten und machen keine Anstrengungen, um die Geschütze zu retten.

Die „Times“ melden, bei West-Litauen seien 10 000 Gefangene ergriffen worden, ferner 18 Geschütze und 350 Maschinen-gewehre.

Der Korrespondent des „Matin“ erzählt von der polnischen Front, daß Konow-Ringk durch die Russen gefoltert worden ist, bevor die Polen die Stadt wieder besetzten.

Nach der „Times“ befand sich West-Litauen, nachdem es die Bolschewisten verlassen hatten, in den Händen einer Bürgerwehr, die die Ankunft des polnischen Heeres erwartete. Die „Times“ behaupten, daß Trocki in Warschau an der westrussischen Grenze angekommen sei, um politische und militärische Fragen mit deutschen Offizieren zu besprechen.

Paris, 22. Aug. Die Agentur Havas berichtet aus Konstantinopel: Nach einer Mitteilung sind die Operationen der Bolschewisten auf dem linken Ufer des Bosporus erloschen. Die roten Truppen, die in der Gegend von Borislaw und Gherlan große Reserven bereitgestellt hatten, überschritten den Fluß in der Richtung aus Berekop, um den rechten Ufer der Truppen des Generals Brangel zu umfassen. General Brangel hatte jedoch die Umkehrung rechtzeitig erkannt und unterzöglig eine Gegenoffensive gemacht, eroberte Kiefso und drängte die rote Armee auf das andere Ufer des Flusses zurück. Auf ihrem Rückzug ließen die roten Truppen zahlreiches Kriegsmaterial zurück.

### Erwerbslosendemonstrationen in Dresden

Dresden, 23. Aug. In Dresden kam es wieder zu Erwerbslosendemonstrationen. Die Erwerbslosen hatten an das Wirtschaftsministerium ein Ultimatum wegen der von ihnen erhobenen Forderungen, insbesondere der Beschaffungshilfe, gestellt. Ehe noch die Verhandlungen ihr Ende erreicht hatten, drang eine Menge von vielen Hunderten Demonstranten in die enge, wegen ihrer vielen Lebensmittelgeschäfte besetzten Hebergasse ein, und plünderte dort mehrere Geschäfte. Die großen Schaufensterheben wurden zertrümmert, wobei zahlreiche ernste Verletzungen erlitten. Die Waren in den Schaufenstern, namentlich Margarine, Fett, Haferflocken, Würstchen, kondensierte Milch wurden ohne weiteres verteilt und in großen Mengen auf die Straße geschleudert. Der Polizei, die schließlich mit blanker Waffe vorging, gelang es nur mühsam, weitere Plünderungen zu verhindern.

### Die Frage der Brennstoffkalamität

Essen, 21. Aug. Ein Preisausschreiben zur Brennstofffrage hat die „Deutsche Bergwerkszeitung“ erlassen, dessen Thema lautet: „Wege und Ziele der deutschen Brennstoffwirtschaft“. Es sind Preise im Gesamtbetrag von 50 000 M. ausgesetzt. Es handelt sich darum, praktische Vorschläge zur Behebung der gegenwärtigen Kohlennot zu erhalten.

### Die amerikanischen Sozialisten

Newport, 22. Aug. Die Sozialistische Partei Amerikas hat sich durch eine Abstimmung unter gewissen Vorbehalten für die dritte Internationale ausgesprochen. Durch eine weitere Abstimmung sprach sich die Partei jedoch gegen die Diktatur des Proletariats, wie sie in Rußland ausgebüßt wird, aus.

### Die Situation in der Türkei

Konstantinopel, 23. Aug. Gemäß dem Friedensvertrag beschäftigt sich die türkische Regierung mit der Frage der Wiedererrichtung der ausländischen Bewegung in Anatolien. Der Ministerrat hat beschlossen, zur Bewältigung dieser Aufgabe eine neue Division zu bilden. Eine Delegation der Bevölkerung von Bolu, die hier eingetroffen ist, begrüßte die türkische Regierung in der Bekämpfung der nationalistischen Banden. Die finanzielle Lage ist schwierig und macht der Regierung viel zu schaffen. Es fehlt an den nötigen Mitteln, um die Gehälter der Militär- und Zivilbeamten auszusahlen, die sich auf 1 1/2 Millionen türkische Pfund belaufen. Der Finanzminister hat die Liquidationskommission beauftragt, alles Gezeugs, das vom Kriege her übrig geblieben ist, zu verkaufen. Die Regierung steht in Unterhandlung mit der Osmannischen Bank zwecks Gewährung eines Darlehens.

### Valuta-Bericht vom 21. August

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 11,75 Frs. Auszahlung Dollar und notierte etwa 16,66 M per holl. Gulden; Schweiz etwa 8,88 M per schw. Fr.; England etwa 184 M per Pfd. Sterling; Frankreich etwa 8,60 M per franz. Fr.; New York etwa 51,50 M per Dollar.

### Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 23. August 1920

Das nördliche Tiefdruckgebiet hat sich erneut südwärts verlagert, während der hohe Druck ganz nach Westen zurückgewichen ist. Es trat daher gestern wieder strichweise in Baden geringe Regenfälle ein. Westliche, dem hohen Norden entstammende Winde, haben empfindliche Abkühlung gebracht (Rheinebene 8 Uhr morgens 12 Grad). Die gegenwärtige Luftdruckverteilung ist charakteristisch für kaltes Sommerwetter, sodas stärkere Erwärmung zunächst noch nicht zu erwarten ist. Voraussichtliche Witterung bis Dienstag, 24. Aug., nachts: Wolkig, kühl, geringe Regenfälle.

### Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 175, gef. 15; Rehl 256, gef. 4; Ragau 446, gef. 2; Mannheim 341, gef. 11 Zentimeter.

### Briefkasten der Redaktion

N. N. N. Brief kam erst Samstag mittag an; König betreffend Arbeiter-Gesangverein Diebstahlsfreier konnte also nicht mehr gebracht werden.

Schriftleitung: Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Rabel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Geise; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

### Unsere Filialinhaber,

welche den „Volkfreund“ durch die Post überweisen erhalten, wollen die für September benötigte Bestellerzahl (p a t e n s bis zum Mittwoch, den 26. ds. Mts., uns mitteilen, sonst kann die Zustellung bis zum 1. September nicht rechtzeitig erfolgen.

Verlag des „Volkfreund“

### Vereinsanzeiger

Karlsruhe. (Wasserportverein.) Achtung! Unsere Übungen finden von jetzt ab jeden Mittwoch (erstmalig 26. Aug.), abends von 7-8 Uhr, regelmäßig im städtischen Bierdruckbad statt. Vollständiges Erscheinen unter Hinweis auf unser baldiges Schauschwimmen dringend erwünscht. Mitgliedsartenempfang im Bad. 6023

### Stadtbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheaufgebote. Walthor Engel von hier, Buchdrucker hier, mit Vertha Dietrich von hier. Eduard Franz von Oberwittstadt, Bürovorsteher hier, mit Vertha Walz von Oberwittstadt. Julius Rudolph von hier, Modelldreiner hier, mit Anna Walthor von hier. Ernst Keller von Engweisingen, fädt. Arbeiter hier, mit Vertha Weigel geb. Mülher von Mülherbach. Albert Schneider von Mülherbach, Kanalarbeiter hier, mit Eva Heil von hier. Robert Kemmer von hier, Bädermeister hier, mit Elisabeth Brod von hier. Karl Schrimm von hier, Metzger hier, mit Hedwig Schiller von Schwandorf. Reinhold Schneider von Berlin-Schöneberg, Oberleutnant a. D. in Oelde, mit Selma Billing von hier. Georg Mehlhoff von Emetach, Lagerarbeiter hier, mit Katharina Lotter von Emden. Karl Nöcker von hier, Bäcker hier, mit Frieda Wittich von hier. Karl Sämmerlin von Mülherbach, Handelslehrer in Buggingen, mit Karolina Kasper von hier. Adam Heinrich von Oberwittstadt, Hauptlehrer in Merschingen, mit Frieda Fahr von hier. Jos. Weinstein von Merschingen, Tagelöhner hier, mit Luise E. geb. Schorpp von Würmersheim. Hermann Fischler von Wulach, Kaufmann alda, mit Vertha Braun von hier. Josef Stadler von Heiligkreuzthal, Lokomotivführer hier, mit Emma Kemmling von Merschingen. Karl Weisgerber von Heidelberg, Regierungsbaumeister in Berlin-Wilmersdorf, mit Rosalie Wendler von Waldsloh. Friedrich Sauerbrunn von Weingarten, Bädern hier, mit Frieda Schmalader von hier. Todesfälle. Christof Kammerer, Schmied, Chemann, alt 69 Jahre. Olga, alt 4 Jahre, W. Friedrich Lübbede, Betriebsleiter. Eduard Mühl, Privatmann, ledig, alt 74 Jahre. Charlotte Müller, alt 82 Jahre, Ehefrau von Joh. Müller, Schlosser. Kurt alt 18 Tage, W. Emil Langenstein, Schreiner. Karl Groß, Bahnarbeiter, Chemann, alt 48 Jahre. Hermann Heß, Handelsmann, Chemann, alt 65 Jahre.



### Achtung Betriebsräte

der gesamten Bekleidungs- und Textil-Industrie.

Am Mittwoch den 25. August, nachmittags 3 Uhr, findet im Sitzungssaal der Hauptwerkstätte eine Sitzung sämtlicher Betriebsräte folgender Berufsstände statt:

Webereien, Spinnereien, Fäbrikerien, Wollwebereien, Seltzer, Wolltuch, Tapfereien, Fäbrikerien (Weißwaren, Schürzen, Damen-, Kinder-Konfektion, Herren- und Knabenanzüge, Damen- und Kinderkleider), Fäbrikerien, Wollwebereien, Fleischerien, Hüte, Bug, Pelzwaren, Felle, Handschuhfabrikation, künstliche Blumen und Federn, dazu die in Frage kommenden Gewerkschaftsvertreter.

Kollegen, erscheint vollständig und pünktlich.  
**Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund und Driskartell „Afa“.**

**Städtisches Konzerthaus zu Karlsruhe.**  
Montag, den 23. August 1920:  
**Die spanische Fliege.**  
Schwank in 3 Akten von F. Arnold u. E. Bach.  
Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

**Stadtgarten.**  
Mittwoch, 25. August 1920, abends 7-9 Uhr:  
**Sommernachtsfest**

**Konzert des Gewerkschaftsorchesters.**  
Leitung: Herr Eugen Leonhardt.

**Piston-Vorträge** des Kammermusikers Herrn Karl Lahn.  
Von 9 bis 12 Uhr  
in den Räumen der Festhalle.

**Sommernachtsball mit Kabarett.**

Ballorchester: Kapelle des Musikvereins Harmonie (Streichorchester).  
Leitung: Herr Hugo Rudolph.  
Mitwirkende im Kabarett: Herr Operettendirektor Otto Hans Norden, Fräulein Nelly Schlager, Opernfängerin, Fräulein Anni Kirchner, Solotänzerin.  
Leitung: Herr Otto Hans Norden.  
Tanzordnung (neue und ältere Tänze) auf dem Hauptprogramm 50 S.)  
Blumenverkauf und Restauration in den Ballräumen.

**Eintrittspreise (einschl. Ausfahrtssteuer):** In den Stadtgarten: Abonnenten 1 M., Nichtabonnenten 2 M.; zum Ball und Kabarett in der Festhalle 8 M., außerdem die übliche Eintrittskarte erforderlich. Ball und Kabarettbesucher haben zudem Eintrittskarten zum Stadtgartenfest (1.- bzw. 2.- M.) zu lösen, auch nach Schluß des Gartenfestes.  
Eintritt zum Ball nur durch den Stadtgarten.

**Verkauf ab 24. August:** Zum Gartenfest bei: Weß, Zigarrengesch., Kaiserstr. 113, Tel. 8820; Donner, Stadtgartenannehmer; Doert, Musikalienhandlung, Kaiserstr. 159, Tel. 638; Flüge, Zigarrengeschäft, Kaiserstr. 51, Tel. 1880; Freundlich, Sportgeschäft, Kaiserstr. 185, Tel. 1150; Gehm, Zigarrengeschäft, Durlacher-Allee 4, Tel. 3187; Heller, Zigarrengeschäft, Kaiserstr. 170, Tel. 1843; Holzjahn, Kaufmann, Werderstr. 48, Tel. 503; Anouk, Papierhandlung, Kaiserstr. 68, Tel. 1266; Wehle, Zigarrengeschäft, Markt, Tel. 460; Woriod, m. b. H., Zigarrengeschäft, Carl-Friedrichstr. 26, Tel. 768; Müller, Musikalienhandlung, Kaiserstr. 124a, Tel. 388; Neufeld, Musikalienhandlung, Waldstr. 39, Tel. 2577; Nennsen, Zigarrengeschäft, Philippstr. 1, Tel. 2641; Seemann, Stadtgartenannehmer; Süddeutsches Zigarrenhaus, Ede-Kaiser- u. Herrenstr. 82a, Tel. 1647; Köbber, Zigarrengesch., Kriegsstraße 3a, Tel. 5286;

**zum Ball und Kabarett nur bei Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 124a, Tel. 388; Kaufmann Eduard Flüge, Kaiserstr. 51 und beim Stadtgarten-Einnehmer (Westseite der Festhalle).**

**Bücherei zum Stadtgarten:** Eingänge auf der Westseite und Ostseite der Festhalle, in der Ettlingerstr. und gegenüber dem Hauptbahnhof (Tanzartenverkauf an den beiden äußeren Eingängen);  
**Zu den Ballräumen:** Durch den Stadtgarten über die Freitreppe des kleinen Festhallebaus (Kassen für Tanzarten) und die östliche Kleiderablage des großen Saales.  
**Kaufverbot im Ballsaal.**

Bei ungünstigem Wetter wird das Sommernachtsfest in allen Teilen (ab 7 Uhr) in der Festhalle (großer und kleiner Saal) veranstaltet.

Nach Schluß des Balls (12 Uhr) Straßenbahnverkehr nach allen Richtungen. 2352

**Grundstücks-Zwangsversteigerung.**  
Grundstück: Gemarkung Karlsruhe: Lagerbuch Nr. 9326: 6 a 21 cm Borsaitte mit Gebäuden, Breitestraße 39, 3 a Hausgarten, zfl. 9 a 21 qm.  
Schätzung: 18.000 Mark.  
Versteigerungstag: Freitag, den 15. Oktober 1920, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Altdomestrasse 8.  
Kündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat, Karlsruhe, den 14. August 1920. 2347  
Vob. Notariat 6 als Vollstreckungsgericht.

**Daniels Konfektionshaus**  
Wilhelmstrasse 34, 1 Tr., Telefon 1846.  
Wegen Aufgabe des Artikels: 2321

**Kinder-Kleider-Mäntel**  
Verkauf zu grossen Verlustpreisen.

### Stärke-Leib- und Haushalt-Wäsche

übernimmt bei knapper Meierzeit  
**Dampfwäsche-Anstalt**

**A. Lau**

Karlsruhe  
Annahmestellen:  
Augartenstraße 37.  
Laden  
Schererstraße 10 a  
Schützenstr. 43. Lad.  
Sofienstr. 13. Laden  
Waldhornstr. 31.  
Laden (Eingang  
Zähringerstraße).

**Knechtlingen:**  
Hauptstr. 94. Laden

**Henninger's Gummibeschulung**  
mit Spezial-Maschinen  
höherer Qualität, schon das Schneiden, ist unermüdet, elastisch, tiefhaltbar und billig.  
Keine Neu- oder Überholarbeiten nötig.  
Herren-Sohlen  
Damen-Sohlen  
mit Abfügen Nr. 25.  
Erste Karlsruhe Gummibeschulung-Anstalt mit Kraftbetrieb  
Kunstmehlfabrik: Kaiserstr. 145  
Schuh-N. Dinger  
Kaiserstr. 161.

**Wasserhähnen**  
repariert Wilt. Weß  
Steinstr. 14, Tel. 4121.

**Kaufmann, Kaufmann.**  
Verkauf von  
**Neu- u. Möbel**  
Beschäftigung ohne Kaufzwang erwünscht.

**Karl Rauch,**  
Dreherstr. 3, Dreherstr. 3

**Wanzentod**  
zur Selbstverteilung  
sicher wirkend, erhältlich  
bei U. S. A. Fr. Springer

**Markgrafenstr. 52**  
Karlsruhe - Tel. 3373

Neue und getragene  
**Saccoanzüge**  
Jüngl.-Anzüge, Reber-  
licher, Gehobte, Frack,  
Emodling, Landaufzug mit  
rehr. Güte, ein. Sohlen,  
Klecken, Knickbögen, neue  
u. getr. D. u. S. Schut-  
stiesel, Rohrstiel, in  
allen Größen, weiche  
Hüte 55, 60, 65, 70,  
gr. Holzstiefel, braunled.  
Werkhandlung, alles  
lab. los erhalten und sehr  
billig abgegeben, bei  
Vogelrad, Eisenweir-  
straße 32, II. 4850

**Backsteine**  
sowie 55 cm Druck-  
steine zu verkaufen.  
Hölzer, Achenbach  
bei Ettlingen.

**Danfagungs.**  
Die Firma Wilhelm Bolander, Manufaktur-  
warengeschäft hier, hat mir anlässlich ihres 40-  
jährigen Bestehens die Summe von 5000 M. zur  
Verwendung für notleidende Kinder hiesiger  
Stadt überlassen. Namens der Stadtgemeinde  
und namens der Bedachten beehre ich mich, für  
diese reiche und willkommene Gabe den wärm-  
sten Dank hiermit zum Ausdruck zu bringen.  
Karlsruhe, den 21. August 1920. 2351  
Der Oberbürgermeister.

**Butter-Verteilung.** 2350  
Die Bekanntmachung vom 20. August 1920 über  
Butterverteilung ergänzen wir dahin, daß in den  
Butterverkaufsstellen Nr. 117 bis 147 (Landsbediensteten-  
verein) keine Butter abgegeben werden kann.  
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

### Geschäfts-Verlegung u. Empfehlung

Meinen werten Kunden, sowie dem t. Publikum  
von Karlsruhe und Umgebung zur gef. Kenntnisnahme,  
daß ich meine

**Herren-Mass-Schneiderei**  
sowie meine  
**Reparaturanstalt „Blitz“**

von Zähringerstraße 41 a nach meinem Hause  
**Herrenstrasse 56**

verlegt habe.  
Empfehle mich im Neuanfertigen, Wenden, Aendern,  
Reparieren und Reinigen sämtl. Herren-Kleider.  
Nach wie vor ist es mein eifrigstes Bestreben, meine  
Kundschaft auf das pünktlichste u. billigste zu bedienen.  
Hochachtungsvoll

**Ludwig Gramlich**  
Herrenstr. 56. Telefon 2590.

### Volksfreund

Zeitschrift für das wertvolle Volk  
Redakteur, Redaktionsrat  
Wenn Sie in Zukunft eine Ein-  
lage nur bei den Inseraten des  
„Volksfreund“ best., so unterrichte  
Sie die Geschäftsstelle an eine Zu-  
feratenaufgabe im „Volksfreund“.  
Zuschüsse aller Art in Höhe von  
bis herab wie Besondere, Besondere,  
Kontakts-Verträge u. für Geschäfts-  
leute werden sauber und preiswert  
abgegeben.  
Besondere erhalten Statuten, Mit-  
gliedsarten, Eintrittskarten, Auf-  
nahmescheine, Einladungen und Pro-  
gramme rechtzeitig.

**Entlassungs-Anzug**  
für mittlere Figur, neu,  
gut-jahrl. Preis 120,-  
sowie gut-jahrl. Preis 100,-  
mit Gummi bis 100,-  
Gut-jahrl. Preis 100,-

**Arbeits- und An-  
fertigung**  
von Betten und Polster-  
möbeln besorgt in nur gut-  
en 100,-  
Herrn- u. Damen-  
Kleider, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.

**Kleider**  
Mittelperson, Wäsche,  
Schuhe, Vorhänge und  
Fahrgestellen, fast fort-  
während zu höchsten  
Preisen S. Axelrod,  
Eisenweirstr. 32, Tel. 3980.

**Volksbuchhandlung**  
Karlsruhe i. B.

**Friedrich Stampfer:**  
**Religion ist Privatsache**  
Erläuterungen zu Punkt 6  
des Erörterungs-Programms  
31.-40. Tausend. Mk. 1,-

**Bruchsaler Anzeigen.**  
**Karten-Ausgabe**  
am Dienstag, den 24. August 1920, von 8 bis  
12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags  
an die Buchställe D bis einschließlich G.  
Bruchsal, den 23. August 1920. 2346  
Kommunalverband Bruchsal-Stadt.  
Kartenausgabestelle.

**Durlacher Anzeigen.**  
**Kohlen-Ausgabe.**  
Die bei Christian Geier eingetragenen Kunden  
von Nr. 1-900 können am Dienstag, den  
24. August, nachm. von 1 Uhr ab 2 Zentner  
mittelsdeutsche Braunkohlenbriketts zum Preise  
von 16,70 M. je Zentner ab Lager, Weingarten-  
straße 8, erhalten.  
Zufuhr vor's Haus 0,80 M., frei Keller 1,30 M.  
je Zentner mehr.  
Angeichts der schwierigen Kohlenlage wird  
fortwährende Abnahme der aufgegebenen Mengen  
empfohlen, da eine nachträgliche Lieferung im  
Winter nicht erfolgen kann.  
Durlach, den 21. August 1920. 2353  
Ortskohlenstelle.

**Kohlen-Ausgabe.**  
Die bei Ludwig Krumb, Mannstr. 2, einge-  
tragenen Kunden von Nr. 201-100 können am  
Dienstag, den 24. d. Mts., von nachm. 1 Uhr  
ab 2 Zentner rheinische Braunkohlenbriketts  
„Union“ zum Preise von 14,00 M. ab Lager  
Pflanzstraße, erhalten.  
Zufuhr vor's Haus 0,80 M., frei Keller 1,30 M.  
je Zentner mehr.  
Angeichts der schwierigen Kohlenlage wird  
fortwährende Abnahme der aufgegebenen Mengen  
empfohlen, da eine nachträgliche Lieferung im  
Winter nicht erfolgen kann.  
Durlach, den 21. August 1920. 2354  
Ortskohlenstelle.

**Brennholz-Ausgabe**  
an die Inhaber von roten Brennholzstellen bis ein-  
schließlich Karte 50 im hies. Gebiet.  
Der Preis ist ermäßigt auf:  
10 M. für 1 Ztr. trockenes Schichtholz und  
9 M. für 1 Ztr. 1 m langes Schichtholz.  
Zufuhr vor's Haus 0,80 M., frei Keller 1,30 M.  
je Ztr. mehr.  
Vorhandene Preise gelten nur bis auf weiteres.  
Angeichts der schwierigen Kohlenlage wird fortwäh-  
rende Abnahme der aufgegebenen Mengen empfohlen,  
da eine nachträgliche Lieferung im Winter nicht er-  
folgen kann.  
Durlach, den 23. August 1920. 2355  
Ortskohlenstelle.

### Rastatter Anzeigen.

**Frauen-Arbeitschule.**  
Am Mittwoch, 1. September vorm. 9 Uhr,  
beginnen sämtliche Kurse der Anstalt.

Dieselben umfassen Hand-, Maschinen- und  
Kleidernähen, Mutterschnittzeichnen, Weiß- und  
Kunststoffen, Kleiderändern und Fäden; ferner  
wird ein Würgelkurs abgehalten.

Ganze und halbe Freiplätze werden am Kin-  
derheimstele wie immer bewilligt; Bewerbun-  
gen um solche sind an das Bürgermeisteramt  
hier einzureichen.  
Wir setzen hiermit die, wie anzuwärtige  
Eltern und Vormünder mit dem Anfügen in  
Kenntnis, daß Anmeldungen täglich vormittags  
bis 12 Uhr bei Frau Gemeindevorsteherin, Silbe-  
straße Nr. 20, entgegengenommen werden, wo-  
selbst auch die Preise erfragt werden können.  
Rastatt, 11. August 1920. 2340  
Die Aufsichtskommission.

### Baden-Baden.

**Kartenausgabe.**  
Ausgabe von Brot-, Milch- und Butterkarten.  
Obige Karten der Klassen 1-4 werden im  
Nebenzimmer der Brauerei Neuen, Lichten-  
talstraße 37, in Lichtenental im neuen Kranken-  
schulhaus und in der bisherigen Verkaufsstelle  
der Buchställe in nachstehender Buchstabenreihen-  
folge abgegeben:

Am Dienstag, den 24. August, für die Buch-  
staben A-B.  
Am Mittwoch, den 25. August, für die Buch-  
staben C-D.  
Am Donnerstag, den 26. Aug., für die Buch-  
staben E-F.  
Am Freitag, den 27. August, für die Buch-  
staben G-H.  
Am Samstag, den 28. August, für die Buch-  
staben I-K.

Geschäftszeit von 7 Uhr vorm. bis 4 1/2 Uhr  
und von 1/2 bis 1/4 Uhr nachmittags. Sams-  
tags von 7 Uhr morgens bis 1/2 Uhr mittags.  
Diejenigen Personen, die ihre Lebensmittel-  
karten nicht nach der oben festgesetzten Buch-  
stabenreihenfolge abholen, müssen eine Gebühr  
von 50 S. entrichten.

Der bei der letzten Ausgabe beigelegte Melde-  
zettel ist genau auszufüllen, von Haushaltungs-  
bestand zu unterschreiben und mitzubringen.  
Zu beachten ist, daß unvollständige Meldezettel  
unter allen Umständen zurückgewiesen werden.  
Sämtliche Karten sind sofort nach Empfang  
auf ihre Richtigkeit; auch bezüglich der auf der  
Rückseite vorgesehenen Abzahlung (Baden-Baden-  
Karte) zu prüfen und eine event. Reklamation so-  
fort nach erfolgter Kartenausgabe bei der Aus-  
gabe stelle anzubringen. Später einlaufende  
Reklamationen werden keinesfalls anerkannt.  
Die Einwohner werden ersucht, die Umschläge,  
in welchen die Karten ausgegeben werden, auf-  
zubewahren.

Selbstverforgter mit Brot und Mehl erhalten  
Brotkarten nur dann, wenn sie eine vom Brot-  
und Mehlamt ausgefertigte Bescheinigung in der  
Kartensstelle Zimmer 10 vorzeigen.

Familien, die Kinder im Alter von 1 bis 8  
Jahren haben, können gegen Vorlage der Ge-  
burtsurkunde und der Vorkarte (Abschnitt der  
ersten Woche Q 1 muß vorhanden sein) Zwi-  
schenscheine der hies. Kartensstelle, Zimmer  
Nr. 10, in Empfang nehmen.

Hierzu kann alsdann Zwischenabgabe an der hies.  
Verkaufsstelle 10 Kartensstelle abgeholt werden.  
Einwohner, welche ihre Vorkarte beim Aus-  
gang bezogen haben, werden darauf auf-  
merksam gemacht, daß die hierzu notwendigen  
Perechungsarten zum Zwecke der Milch bei  
der hies. Kartensstelle, Zimmer 10, in nach-  
stehender Buchstabenreihenfolge:

Am Dienstag, den 24. August, für die Buch-  
staben A-B.  
Am Mittwoch, den 25. August, für die Buch-  
staben C-D.  
Am Donnerstag, den 26. Aug., für die Buch-  
staben E-F.  
Am Freitag, den 27. August, für die Buch-  
staben G-H.  
Am Samstag, den 28. August, für die Buch-  
staben I-K.

abgeholt werden können. 2354  
Lebensmittelscheine sind mitzubringen.  
Baden-Baden, den 21. August 1920.  
Stadtratskanzlei.

### Offenburger Anzeigen.

**Städt. Kern- und Steinofen-Versteigerung.**  
Freitag-Nachmittag 1/2 Uhr Zusammenkunft bei  
der Landstraße nach Marlen (Kinsigbrücke).  
Samstag-Nachmittag 2 Uhr Zusammenkunft  
beim Schützenhaus.  
Montag-Nachmittag 2 Uhr Zusammenkunft beim  
Schützenhaus.  
Steigerungspreis ist bar zu bezahlen. 2344  
Offenburg, den 20. August 1920.  
Der Stadtrat.

**Lebensmittelförderung**  
für die Zeit vom 22. bis 28. August 1920.  
Ab Dienstag wird verkauft:  
Kunsthonig in Paletten Kopfmenge 250 Gramm  
3,85 M. gegen die Lebensmittelkarte 140  
Margarine Kopfmenge 100 Gramm 60 M.  
gegen die Lebensmittelkarte 141.  
Erdbeeren markenfrei Pfund 3,80 M.  
Zuckerstoff Kopfmenge 1 Pfd. 1,00 M. gegen die  
Lebensmittelskarte 139 in den Apotheken.  
Ab Donnerstag:  
Margarine markenfrei in sämtlichen Fettber-  
eitungsbetrieben.  
Anmerkung für die Danlungen.  
Margarine wird Mittwoch nachmittags 2-4  
Uhr in der Städt. Milchzentrale abgegeben.  
Offenburg, den 23. August 1920. 2349  
Städt. Lebensmittelamt Offenburg.